

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Pätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 17

Münster, Sask., Donnerstag, den 16. Juni 1910.

Fortlaufende Nr. 329

Nus Canada.

Saskatchewan.

Die Saskatchewan Regierung hat eine neue Landkarte herausgegeben, welche alle Municipalitäten und Local Improvement Districte, sowie alle neuen Eisenbahnlagen und Post-Offices zeigt. Eine gedruckte Liste von allen Namen dieser Organisationen ist von der Municipal-Office erhältlich, sodass die Karten und die Listen eine wertvolle Auskunft geben.

Der Streik der Handwerker in Regina ist immer noch nicht beendet, obwohl die Aussichten einer Schlichtung derselben vorige Woche günstig waren.

233 Parzellen Schuttländereien, 36,812 Acker, wurden in zwei Tagen bei öffentlicher Auktion in Weyburn für \$596,324.34 zum Durchschnittspreis von \$16.20 per Acker von der Dominion Regierung verkauft.

Moose Jaw ist als einer der Haupt-Divisionspunkte der C. P. R. Bahn anzuersuchen worden.

D. L. Anderson fiel in Watrous aus seinem Fuhrwerke und brach das Genick. Er war augenblicklich tot.

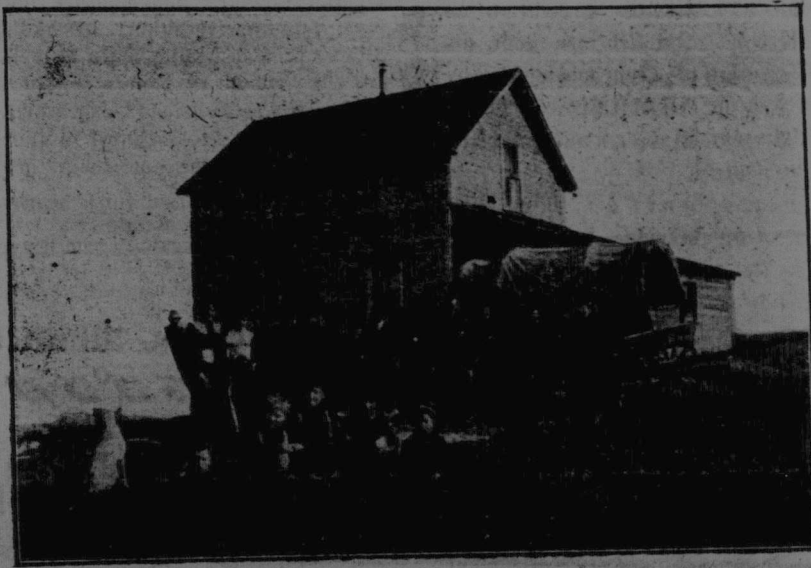
Alberta.

J. Graham wurde zu Macleod in einer Kiesgrube verschüttet und war sofort tot. Zwei andere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

In der Nähe von Strathcona entgleiste ein langer Frachtzug. 18 Wagen, mit Bauholz und Kohlen beladen, wurden gänzlich demoliert. Menschenteleben kostete es diesmal nicht. Man schätzt den Schaden auf \$25,000. Die Ursache der Entgleisung kann nicht entdeckt werden.

Die Eintragungen für Regierungsland in der Medicine Hat Land-Office erreichten im Monat Mai die hohe Zahl von 1195, mit welcher 191,200 Acker Land verschrieben wurden. 652 Heimstätten, 473 Preemptions, 20 Kaufheimstätten, 47 Südafrikanische Scrips und 3 Halbindianer Scrips wurden eingetragen.

Poe ist der Name der neuesten Station an der Grand Trunk Pacific Bahn, etwa 50 Meilen östlich von Edmonton gelegen, in einem der schönsten landwirtschaftlichen Districte Nord-Albertas.



Das erste in der St. Peter's Kolonie errichtete Gebäude, im Jahre 1902, ist jetzt umgewandelt in die St. Benedikts Kirche, Hoodoo.

350 Baupläne sind dort bereits verkauft und die Stadt enthält schon 2 Stores, Schmiede, Holzhof und sonstige Geschäftshäuser.

Manitoba.

Der Superintendent der canadischen Experimentalfarm, welcher augenblicklich in Winnipeg weilt, behauptet, daß die Saat im Westen Canadas sehr gut stände und daß tausende von Acker mehr als im Vorjahre unter Kultur wären. — Manitobas Landwirtschaftsminister veröffentlicht einen Bericht in der „Gazette“ über den gegenwärtigen Saatenstand in Manitoba und bemerkt darin, daß die Aussichten auf eine große Ernte berechtigen. Die neu eingesäten Ländereien betragen über 700,000 Acker.

Der Haupt-Immigrations-Agent J. Bruce Walker in Winnipeg erklärt, daß er 5000 Farmarbeitern, wenn solche nur zu haben wären, Stellen im Westen anweisen könnte. Er fürchtet, daß zur Zeit der Ernte ein großer Mangel an Farmarbeitern herrschen wird.

Es wird angenommen, daß das einzuschätzende Eigentum innerhalb Winnipeg an Land und Gebäuden einen Wert von \$158,000,000 für 1910 repräsentieren wird. Letztes Jahr wurde auf \$107,997,320 wert Eigentum Steuer gezahlt. Bisher wurde bei den Schätzungen nur etwa 60 Prozent des Verkaufspreises als Wert angenommen,

dieses Jahr wird jedoch der volle Wert des Gebäudes und des Bodens mit 70 Prozent eingeschätzt. Damit aber die Steuern nicht zu schwer werden, beabsichtigt man eine zehn Millionen Rate aufzunehmen.

Nächsten Monat erwartet man 6 Motor Cycles für Winnipeg Polizisten. Diese Maschinen sind gut geeignet, Diebe zu fangen und Autos zu überholen, welche die erlaubte Fahrgeschwindigkeit überschreiten.

Es geht ein Gerücht, daß die Winnipeg Biscuit Factory ihr ganzes Geschäft an die Rooney Biscuit Co. von Strathford, Ont., verkauft habe. Der Preis soll ungefähr \$500,000 betragen. Durch diesen Ankauf wird die Rooney Biscuit Factory das größte Biscuit und Candy Geschäft in Canada sein. Was man in Canada Biscuits nennt, heißt man in den Ver. Staaten Crackers.

Der höchste jährliche Verkauf von Rassenvieh in Brandon war ein Erfolg und brachte höhere Preise wie alle früheren Verkäufe. 35 Stück brachten durchschnittlich \$137.20. 25 Sorthorn Bullen brachten pro Stück durchschnittlich \$150.60; fünf Shorthorn weibliche Tiere brachten pro Stück \$117 und fünf Aberdeen Angus brachten \$73.75 durchschnittlich. Unter den Verkäufern waren auch B. M. Bredt und Söhne von Edenwald, welche vier Stück verkauften.

Ontario.

Ein Frachtzug der C. P. R. Bahn, von Osten kommend, passierte die starke Kurve bei Fort Edward. Die Maschine entgleiste und jaulte den Bahndamm hinter in den Lake Superior, drei Mann sind ertrunken.

Ungefähr 550 Schreiner in Fort William und Port Arthur sind an den Streik gegangen.

England hat offiziell Protest gegen die letzten Bestimmungen der canadischen Einwanderungsbehörde eingelegt. Das Kolonialamt, durch Lord Crewe, führt an, daß, soweit britische Untertanen in Betracht kommen, sollten die Bestimmungen, daß alle Einwanderer, mit Ausnahme von Farmarbeitern, zu den Fahrtarten bis zum Bestimmungsort bei der Landung in Canada pro Kopf auch noch \$25 Bargeld vorzeigen müssen, nicht Anwendung finden und auch die sonstigen Maßregeln erleichtert werden. Da der Minister des Innern, Frank Oliver, sich auf einer Reise in Nord-Alberta befindet, so wird Sir Wilfrid Laurier den Protest zu erledigen haben. Für die von Europa Eingewanderten ist es eine Genugtuung, daß das canadische Einwanderungs-Gesetz keinen Unterschied zwischen Engländern und Ausländern kennt. Canada hat doch sicherlich ein Recht, zu bestimmen, was für Einwanderer ihm genehm sind.

Die schon längst geplante Reise unseres Premier-Ministers Sir Wilfrid Laurier wird nun endlich zur Tatsache. In Begleitung von Hon. Graham, Minister für Eisenbahnen, G. M. Macdonald M. P. und J. Pardee Liberal Whip, denen sich Herzog von Frank Oliver, Minister des Innern, anschließt, wird er am 7. Juli von Ottawa aus die von ihm so sehr ersehnte Reise nach dem Westen an. Der erste Haltepunkt wird Port Arthur sein, wo am 9. Juli eine Versammlung stattfindet. Weitere Versammlungen finden statt in Winnipeg am 11. Juli, in St. Anne am 12. oder 13. Juli, in Norden am 15. Juli, in Somerset am 16. Juli, in Brandon am 18. Juli, in Yorkton am 20. Juli, in Melville am 22. Juli, in Lanigan am 23. Juli, in Humboldt am 25. Juli abends, in Prince Albert am

27. Juli, in Saskatoon am 29. Juli, in W. Yburn am 3. August, in Moose Jaw am 5. August. Von dort aus zurück nach Regina, dann nach Battleford, Lloydminster, Vermillion, Regreville, Fort Saskatchewan, Edmonton, wo am 9. August eine Versammlung stattfindet. Dann nach Wetaskwin, Red Deer und Calgary am 12. August, Banff, Golden, Vancouver am 16. August, Victoria am 18. August. Von Victoria gehts zurück nach Prince Rupert, dann zurück nach Victoria, Besichtigung in Kamloops am 26. August, Nelson 29. August, Lethbridge 31. August, Medicine Hat am 2. September, und dann über Regina, Winnipeg zurück nach Ottawa.

9,709 Personen sterben jährlich in Canada an der Schwindsucht, oder besser gesagt, aus 100 Todesfällen kommen 12 auf Rechnung der Tuberkulosis.

Ver. Staaten.

New York. Glenn H. Curtis floh am 29. Mai mit seinem Aeroplan von Albany nach New York City, und gewann somit den von der „New York World“ dafür ausgeschriebenen Preis von \$10,000. Er legte 137 Meilen in 2 Stunden und 32 Minuten zurück, im Durchschnitt 54,96 Meilen in der Stunde. Laut den auf der Insel fertig gestellten statistischen Berichten aus im Monat Mai mit überseeischen Dampfern in New York insgesamt 117,119 Passagiere ein. Von diesen fuhren 91,079 in Zwischen- und 26,041 in der zweiten Klasse und 66,19 in der ersten Klasse. Von allen Dampferlinien beförderte der Norddeutsche Lloyd die größte Zahl, nämlich 12,137 aus Bremen und 7719 aus Mittelmeer Häfen. An zweiter Stelle steht die Hamburg-Amerika Linie mit 11,126 Passagieren aus Hamburg und 4115 aus Mittelmeerhäfen. Dicht hinter der Hamburger Linie folgt die Cunard Linie mit 11,011 Passagieren aus Liverpool und 4391 aus Fiume. Die Red Star Linie brachte aus Antwerpen 7346 Passagiere, die White Star Linie aus Southampton 2752. Mit der Holland-Amerika Linie kamen aus Rotterdam 6135 Passagiere an.

Augusta Ga. Ein Tornado, der 15 Minuten anhält, hat hier Bäume entwurzelt, Menschen verletzt, Häuser teilweise abgedeckt, Telegraphen und Telegraphenposten umgerissen und die Drähte durcheinander gewirrt. Eine Frau wurde durch den Einsturz des Daches ihres Hauses schwer verletzt, und ein Knabe wurde in der Nähe des Unionbahnhofs von dem Sturme entführt und ist bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden. Auch aus Städten die an der Linie der Augusta Southern Railway liegen, werden Schäden gemeldet, wenn sie auch nicht so bedeutend sind. Der Gesamtverlust ist ein gewaltiger.

Ogden, Utah. In dem großen Steinbruch der Union Portland Cement Works bei Devils Side, 30 Meilen von hier, fand am 1. Juni in Folge der vorzeitigen Explosion einer Sprengladung ein furchbares Unglück statt, bei welchem 25 Arbeiter in Stücke zerfielen

und mehr als 30 andere Personen schwer verletzt wurden. Von den Letzteren werden wenigstens 5 oder 6 ihren Wunden erliegen. Im Ganzen arbeiten 75 Mann in dem Steinbruch. Die meisten der Getödteten und Verletzten sind Japaner und Griechen, doch befinden sich auch sechs Amerikaner darunter.

Melrose, Minn. Der Bahnhof hier selbst brannte nieder gerade nachdem der Personenzug durchgefahren war. Er wurde gänzlich zerstört und mit ihm alle Fracht und Gepäckstücke. Der Schaden beträgt \$5,000. Der Ursprung des Feuers ist nicht bekannt.

Des Moines, Ia. Infolge des jüngsten Frostwetters wird die Obsternte in Iowa nach Berichten des Secretärs der Gartenbaugesellschaft, Wesley Greene, nur fünf Prozent betragen. Er verspricht jedoch 25 Prozent an Weinbeeren und 33 1/2 bis 50 Prozentsatz an Himbeeren. Im Uebrigen stellt sich der Prozentsatz per Juni wie folgt: Apfelsinen 4 Prozent, Nessel 3 Prozent, Pfirsich 3 Prozent, Erdbeeren und Himbeeren etwa 20 Prozent.

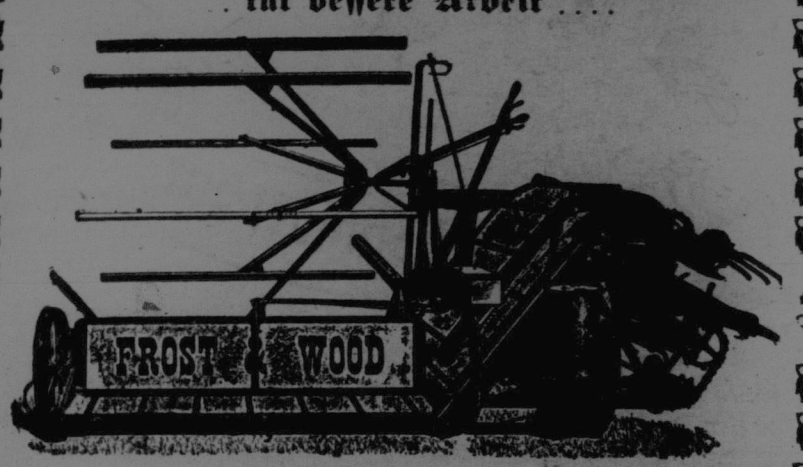
Fergus Falls, Minn. Ein scharfer Frost herrschte hier Anfangs Juni. An nicht geschützten Plätzen bildete sich eine Eiskruste. Gattungen mühe haben stark gelitten. Die Farmer sind unruhig.

Malone, N. Y. Berichte aus allen Teilen des Staates New York besagen, daß der Frost in der Nacht von Freitag auf Samstag, von 3 — 4. Juni, dem Gemüse, Kartoffeln, Klee, und besonders den in Blüte stehenden Beerenfrüchten schwerer Schaden zufügte. In manchen Gegenden war der Boden gefroren, und kleine Teiche zeigten Eisbildung.

Ausland.

Rom. Kaum beginnt die Messina-Katastrophe etwas in den Hintergrund zu treten, so trifft eine neue Schreckenskunde aus Kalabrien ein. Erdbeben heftigster Art haben am 7. Juni die ganze Halbinsel heimgesucht und die Erschütterungen waren bis in der südlichen Campagna und Teilen von Apulien wahrnehmbar. Die Ortschaft Calitri ist zum größten Teile in einen Trümmerhaufen verwandelt, und unter der eingestürzten Kirche liegen etwa 30 Menschen begraben. Auch Avellino, eine Stadt von 30,000 Einwohnern, wurde übel zugerichtet, doch weiß man nicht wie hoch sich dort die Zahl der Opfer stellt. Benevento, Cosenze, Castellamare, Stabia, Rotenza und andere Ortschaften litten gleichfalls schwer. Auch aus Kalata wird ein größlicher Verlust an Menschenleben berichtet, dessen Schätzung zwischen 10 und 50 schwankt. Die italienische Rote Kreuz-Gesellschaft wird sich des Rettungs- und Hilfswerkes annehmen. Zehn Leichen sind in Sanofso gefunden worden und aus Castellbaronia werden elf Tote gemeldet. Hunderte von Personen wurden verletzt. Viele Städte sind gänzlich verödet und die Bewohner kampieren auf freiem Felde. Die berühmte Wallfahrts-Kathedrale zu Foggia droht einzustürzen. Auf den

Frost & Wood Nr. 3 Binder
tut bessere Arbeit



— Wegen seinem exzentrischen Kettenrad bildet der Nr. 3 Binder eine schönere und festere Garbe und spart daher bedeutend an Binderschmurr. Er gibt die Garbe auch schneller los als der gewöhnliche Binder. Wissen wohl, kein anderer Binder hat das exzentrische Kettenrad. Kein anderer Binder kann so leicht gezogen werden. An allen Stellen, wo die Möglichkeit der Reibung vorhanden ist, haben die Fabrikanten des Nr. 3 Binders große „Roller Bearings“ angebracht. Dies ist der Grund, warum der Frost & Wood Nr. 3 Binder so glatt und leicht läuft — ein Grund, warum er um so viele Jahre länger gebraucht werden kann.

Ein anderer Grund für seine große Dauerhaftigkeit ist die starke mächtige Konstruktion seines Rückrates, was wir Ihnen gerne erklären möchten. Besuchen Sie uns bei der nächsten Gelegenheit und besprechen Sie die Angelegenheit mit uns. Wir sind überzeugt, daß der Frost & Wood der geeignete Binder für Sie ist. Geben Sie uns Gelegenheit es Ihnen zu beweisen.

E. J. Lindberg, Münster und Dead Moose Lake.

Auktionsausverkauf in Münster.

von
E. J. Lindberg's Waren

Jedem Samstag Nachmittag wird ein Teil von E. J. Lindberg's General Merchandise an den Meistbietenden durch Auktion verkauft werden.

A. G. Pilla Auktionär.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 — 87 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stuckstöße 2 Bro.
Kirchenglocken
Glockenspiele u. Gesäute
bester Qualität.
Kupfer und Zinn



Philip J. Hoffmann
Öffentlicher Notar, Annaheim.
Bürger Papiere, Deeds, Mortgages, Kontrakte und alle anderen gesetzlichen Dokumente für Canada, und das Ausland angefertigt. Vereinigte Staaten Pensionen Scheine ausgestellt, Feuer Versicherung Anleihen auf Farm Land. Einige gute verbesserte Farmen und wildes Land zum Verkaufe, billig, nahe Kirche und Schule. Um nähere Auskunft wende man sich an mich

Abonniert
— auf den —
St. Peters Bote.

Landstraßen ziehen Prozessionen die den Schutz der Heiligen anrufen. König Emanuel hat sich persönlich dem heimgesuchten Gebiete begeben. Der herigen Zusammenstellungen gemäß sind etwa 200 Menschen getötet und mindestens die zehnfache Anzahl verletzt worden. Die Ueberlebenden haben in vielen Fällen ihre ganze Habe eingebüßt. Die Störung des telegraphischen Verkehrs ist es unmöglich, genaue Berichte zu langen. Truppen sind zur Hülfleistung abkommandiert worden und die Feste Ordre die heimgesuchten Ortschaften Proviant zu versorgen, falls das nicht sein sollte. Der Sachschaden übersteigt 2,000,000 Dollars.

Havana, Cuba. Berichte Santiago besagen, daß Stadt und Umgebung von einem heftigen Erdbeben heimgesucht wurden. Mehrere Häuser wurden zerstört, und größere beschädigt. In einer der Straßen hat das Pflaster wellenförmig gestaltet. Wohl nur zwei Personen ihren Tod gefunden, herrscht unter der Bevölkerung große Aufregung, und Alles flüchtete in die Freie.

Berlin. Die bereits angekündigte Vorlage, durch welche die Zivilisten Kaiser's als König von Preußen zwanzig Millionen Mark erhöht werden soll, wird dem Abgeordnetenhaus die Tage zugehen. Nachdem die Regierung mit den Führern der bürgerlichen Parteien Beratung gepflogen hat, ist die Annahme der Vorlage gesichert, ohne daß erst noch einer Kommission übergeben wird. Von der Erhöhung entfallen anderthalb Millionen Mark auf die gentliche Zivilisten, während die Aufwendungen für die Hofhaltung um 10 Millionen steigen.

Dem Grafen Zeppelin ist eine hohe Auszeichnung zuteil geworden. „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Benennung des „Eroberers der Luft“ Ritter des Ordens pour le merite Wissenschafte und Künste. (Die Denkmal des Ordens wurde am Mai 1842 von Friedrich Wilhelm geschaffen.)

Dresden. Während eines Gewitters schlug ein Blitz in ein auf dem Marsch befindliches Infanterieregiment. Die ganze Kompanie wurde zu Boden geworfen. Drei Soldaten wurden auf Stelle erschlagen und fünfzehn auf erlitten schwere Verletzungen.

Breslau. Die Provinz Schlesien ist in den letzten Tagen des Mai wie um von Unwettern der schlimmsten wolkbruchartigen Regengüssen und tiefen Gewittern schwer heimgesucht worden. Viele Nebenflüsse der Oder über die Ufer getreten. Besonders mitgenommen ist das Weistritz. Die Weistritz ist derartig angeschwollen, daß die Stadt Schweidnitz in den liegenden Vierteln völlig überschwemmt ist. In der Schweidnitzer Gegend der Volkbruch mit solcher Gewalt getreten, daß die vor der Stadt liegende Kasernen nur mit großer Mühe erreicht werden konnten. Mehrere Einwohner sind durch Blitzschlag getötet, eine Anzahl von Besitzungen in

Landstraßen ziehen Prozessionen um, die den Schutz der Heiligen anrufen. König Emanuel hat sich persönlich nach dem heimgesuchten Gebiete begeben. Bisherigen Zusammenstellungen gemäß sind etwa 200 Menschen getötet und mindestens die zehnfache Anzahl verletzt worden. Die Ueberlebenden haben in vielen Fällen ihre ganze Habe eingebüßt. Wegen Söderung des telegraphischen Verkehrs ist es unmöglich, genaue Berichte zu erlangen. Truppen sind zur Hülfleistung abkommandiert worden und die Flotte hat Ordre die heimgesuchten Ortschaften mit Proviant zu versorgen, falls das nötig sein sollte. Der Sachschaden übersteigt 2,000,000 Dollars.

Havana, Cuba. Berichte von Santiago besagen, daß Stadt und Umgegend von einem heftigen Erdbeben heimgesucht wurden. Mehrere kleine Häuser wurden zerstört, und größere beschädigt. In einer der Straßen hat sich das Pflaster wellenförmig gestaltet. Obwohl nur zwei Personen ihren Tod fanden, herrscht unter der Bevölkerung doch große Aufregung, und Alles flüchtete ins Freie.

Berlin. Die bereits angekündigte Vorlage, durch welche die Zivilliste des Kaisers als König von Preußen auf zwanzig Millionen Mark erhöht werden soll, wird dem Abgeordnetenhaus dieser Tage zugehen. Nachdem die Regierung mit den Führern der bürgerlichen Parteien Beratung gepflogen hat, ist die Annahme der Vorlage gesichert, ohne daß sie erst noch einer Kommission überwiesen wird. Von der Erhöhung entfallen anderthalb Millionen Mark auf die eigentliche Zivilliste, während die Aufwendungen für die Hofhaltung um zwei Millionen steigen.

Dem Grafen Zeppelin ist eine große Auszeichnung zuteil geworden. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des „Eroberers der Luft“ zum Ritter des Ordens pour le merite für Wissenschaft und Künste. (Die Friedensklasse des Ordens wurde am 31. Mai 1842 von Friedrich Wilhelm IV. geschaffen.)

Dresden. Während eines Gewitters schlug ein Blitz in ein auf dem Marsch befindliches Infanterieregiment. Eine ganze Kompanie wurde zu Boden geworfen. Drei Soldaten wurden auf der Stelle erschlagen und fünfzehn andere erlitten schwere Verletzungen.

Breslau. Die Provinz Schlesien ist in den letzten Tagen des Mai wiederum von Unwettern der schlimmsten Art, wolkenbruchartigen Regengüssen und heftigen Gewittern schwer heimgesucht worden. Viele Nebenflüsse der Oder sind über die Ufer getreten. Besonders hart mitgenommen ist das Weistritz Tal. Die Weistritz ist derartig angeschwollen daß die Stadt Schweidnitz in den tiefer liegenden Vierteln völlig überschwemmt ist. In der Schweidnitzer Gegend war der Wolkenbruch mit solcher Gewalt eingetreten, daß die vor der Stadt übende Feldartillerie nur mit großer Mühe die Kaserne erreichen konnte. Mehrere Landbewohner sind durch Blitzschlag getötet, eine Anzahl von Besitzungen in Brand

gesetzt worden.

Wien. Kaiser Franz Joseph ist in Mostar der Hauptstadt der Herzegowina, wohin er sich nach dreitägigem Aufenthalt in Serajewo begab, mit unermeßlichem Jubel begrüßt worden. Die Herzlichkeit des Empfangs, es hat, wie aus der nächsten Umgebung des Monarchen verlautet, alles Bisherige übertraffen. Mostar ist in der festlichsten Weise geschmückt, und fast die gesamte Bevölkerung bildete auf den Straßen Spalier als er nach dem für die Dauer seines Besuchs belegten Hotel fuhr. Tausende und Abertausende jauchzten dem Herrscher zu, der immer und immer wieder für die enthusiastischen Ovationen lebhaft dankte. Den Abschluß der glänzenden Festlichkeiten in Serajewo hatte eine Serenade von Vereinen gebildet. Nicht weniger als 4500 Personen hatten sich zu einem außerordentlichen Volksfeste zu Ehren des Monarchen eingefunden, und zwar in den buntschillernden Nationalkostümen, so daß sich ein farbenprächtiges Bild bot. Die Ovationen bei der Abfahrt des Kaisers gestalteten sich überaus großartig. Der Monarch zeigte sich tief gerührt und übertrug den Spitzen der Behörden seinen wärmsten Dank für die herzlichen Kundgebungen der Bevölkerung.

Kaiser Franz Joseph ist nunmehr von seiner Reise durch die annektierten Provinzen Bosnien und die Herzegowina wieder in die Hauptstadt eingetroffen und von seinen Wienern mit heller Begeisterung empfangen worden. Brausender Jubel begrüßte den Monarchen, als er in seinen Wagen vom Bahnhof nach dem Schloß durch die Stadt fuhr. Budapest. Der Sieg der Regierungspartei bei den begonnenen Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichstags ist als ein überwältigender zu bezeichnen. Das Ergebnis hat alle überrascht, selbst die größten Optimisten auf Seiten der Krone. Die Zeitungen sind augenscheinlich völlig verblüfft, wie aus dem Ton der Kommentare hervorgeht. Bistlang sind der Regierung bereits 18 über die Hälfte der gesamten Mandate, nämlich 225, zugefallen. Die Kossuthpartei hat 37 Sitze, die Juthgruppe 31. Zerplittert sind die Mandate in 51 Wahlbezirken. In 12 Wahlbezirken haben noch Stichwahlen stattzufinden. Das Abgeordnetenhaus besteht aus 453 Abgeordneten, von denen 413 in der ungarischen Komitate und Städten direkt auf 5 Jahre und 40 von kroatischen Landtag aus seiner Mitte gewählt werden.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Türkei bezüglich des Balkans unmittelbar bevorsteht. Es ist in Erfahrung gebracht worden, daß der türkische Thronfolger incognito in Wien eingetroffen ist und von dem aus Bosnien zurückkehrenden Kaiser Franz Joseph empfangen worden ist. Daß der Thronfolger, Prinz Jusuf Izzedin, in politischer Mission hergereist ist, geht schon aus dem Umstande hervor, daß er eine längere Konferenz

Fortsetzung auf Seite 6.

Edison Phonographen, Victor Gramophone und Kodaks

werden überall in Canada zu den gleichen Preisen verkauft. Sie sparen die Copyrighten, wenn Sie von Wallace kaufen. Wir haben jedoch eine Auswahl von neuen Aufnahmen erhalten.

**G. I. Wallace, Droguist,
Humboldt, Saskatchewan.**

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizinern, Schreimaterialien und verschiedenes. Schmuckwaren und Reparaturen d. selben. Augengläser. Augen werden gratis untersucht. Kunstwaren. Zigaretten, Pfeifen und Tabak auf Lager.
Wir trachten unsere Kunden aufs Beste zu behandeln.
Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Verlangt

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten böhmischen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinerie wurde gekauft und kein Geld gespart um das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Wirt Euch auf Euer Verlangen nicht **Saskatoon Bier** gibt, schreibt uns direkt für Preise

Goetschen, Wenbler Brewing Company,

— Limited. —

Saskatoon, Saskatchewan.

Tembrock & Bruning

General Merchandise, Groceries und Hardware
Getreide und Farmprodukte gekauft und verkauft.

Mit dem Herannahen des Frühlings möchten wir alle unsere Winterwaren loschlagen und werden wir daher dieselben mit einer Herabsetzung von 10 Prozent verkaufen, so lange sie ausreichen.
Wir haben auch eine vollkommene Auswahl von „Dry Goods“, die wir im östlichen Canada eingekauft haben und die Ihnen in die Augen stechen werden. Wir verkaufen sie zu überaus billigen Preisen.
Unsere Groceries, Hardware, Stiefel und Schuhe sind vollständig.
Wir haben auch die Agentur für die rühmlichst bekannten Charles Rahm-Separatoren.
Wenn Sie canadischer Bürger werden wollen, wenden Sie sich an uns, da Sie durch uns Ihre Papiere ebenso schnell erhalten werden als anderswo.
Wir sind ferner auch Landhändler; wenn Sie entweder Land verkaufen oder Land kaufen wollen, dann möchten wir Sie gerne sehen.
Endlich können wir Ihnen Geld auf verbessertes Farmland vorstrecken. Für eine schnelle Anleihe kommen Sie zu uns.
Um geneigten Zuspruch im Geschäft, bittet

**Tembrock & Bruning,
Münster, Saskatchewan.**

St. Peter's Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner-
Mönchen des St. Peter's Klosters, Münster, Sask.,
Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Voraus-
zahlung in Canada \$1.00, aus den Ver. Staaten und
Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen über Heilung von Krankheiten
Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintra-
fen, falls die Aufnahme in der folgenden Nummer
sind zu sein.

Probenummern werden nur in beschränkter Anzahl
bei Änderung der Adresse gratis abgegeben, sonst
die neue als auch die alte Adresse angeben.

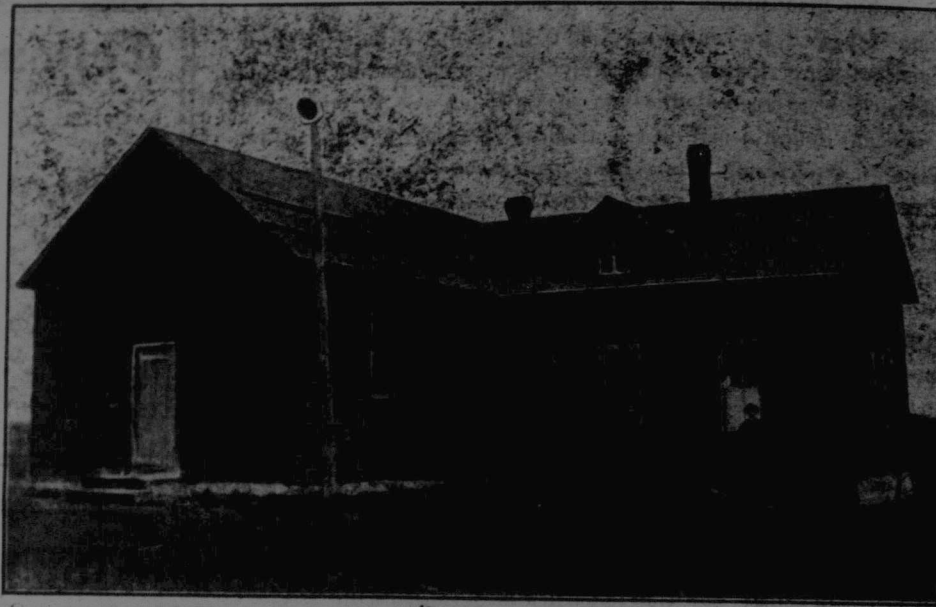
Welcher Schiffe man nur durch realisierte Briefe
Post- oder Expressaufstellungen (Money Orders), Geld-
anweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.
Alle für die Rettung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE
Muenster, - - Sask.

1910		1911		1912		1913		1914		1915	
JAN.	FEB.	MARCH	APRIL	MAY	JUNE	JULY	AUG.	SEPT.	OCT.	NOV.	DEZ.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2
3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

- 19. Juni 5. Sonnt. nach Pfingst.
- Ev. Von der wahren Gerechtigkeit.
- Juliana v. Falkon.
- 20. Juni Mont. Silvester, P.
- 21. Juni Dienst. Moyses.
- 22. Juni Mittw. Paulinus.
- 23. Juni Donnerst. Edeltrude.
- 24. Juni Freit. Johann des Taufers Geburt.
- 25. Juni Samst. Wilhelm.

„Die Preisfrage“ ist die Lebensfrage der katholischen Völker; ihre Existenz, ihre Fortentwicklung, ihre ganze Zukunft hängt von dieser Frage ab. In konstitutionellen Staaten hängt alles ab von der öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung macht die Wahlen, die Regierung, die Gesetze, die Steuern, Krieg und Frieden, entscheidet über Wohl und Wehe des Landes. In der Gewalt der öffentlichen Meinung liegt auch die Unterdrückung der katholischen Kirche und Schule, wie uns das Beispiel von Spanien und Frankreich zeigt. Wer die öffentliche Meinung hat, der hält das Triebrad der modernen Welt in seinen Händen. — Wer ist er aber, der die öffentliche Meinung beherrscht? Die ganze öffentliche Meinung ist die blindgefugte Skavin der alles beherrschenden Presse. Nie war eine Zeit so stolz auf ihr eigenes Denken, auf ihr eigenes Wissen, so wissenschaftlich, so gedankensarm wie unsere heutige Zeit! Die Lebensmittel tezt man aus den Fabriken, die Gedanken aus der Druckerei. Wir wissen,



Kirche und Pfarrhaus von Bruno.

mit wie wenig Verstand der Kampf gegen Gott und die Kirche geführt wird. Die Presse ist die eigentliche Diktatorin unserer Zeit. Wie sie befehlt, schwenkt die Masse rechts oder links, besser als auf Befehl eines Kaisers oder Feldherrn. Ihr Befehl geht an Hunderte von Millionen Menschen. Und was möglich ist in einem Staat durch diese Tyranin der Presse, haben wir in letzter Zeit wiederholt wahrnehmen können. Da nun die Presse eine Lebensfrage für uns Katholiken ist, so müssen wir die Gleichgültigkeit in unsern höhern Kreisen gegenüber der Gründung eines katholischen englischen Tagesblattes doppelt und dreifach bedauern. Die Massen sind bereits schon derart verblödet, daß man ohne Beschämung ganz offen eingesticht, die Herausgabe eines englischen katholischen Grundgesetzes geschriebenes Tagesblattes würde ein Fehlschlag sein. Je länger gewartet wird, desto schwerer wird die Frage zu lösen sein.“ Ein Wechselblatt

Der Handel in Menschenhaar hat infolge der modernen Haarfrisuren unsrer Ladies in den letzten Jahren bedauernd zugenommen. Er liegt fast ganz in den Händen der Deutschen und die Bezugsquelle dafür ist vornehmlich China. Deutschland führte im letzten Jahre 112 Tonnen Menschenhaar ein und versandte davon allein 19 Tonnen nach den Ver. Staaten. Je länger das Haar ist, desto teurer ist es natürlich und nimmt der Preis von zwei zu zwei Zoll immer größere Proportionen an. Merkwürdigerweise wird das nach Deutschland importierte „rohe“ Haar nicht dort, sondern in den böhmischen Orten Znaim und Chotebor für den Handel zurecht gemacht, gereinigt, verdünnt, gebleicht und gefärbt. Schon seit Jahrzehnten haben diese böhmischen Ortsschaften fast das Monopol in der Herstellung des Menschenhaares. Am wertvollsten von allen sind ergrante und weiße Haare, welche mit \$150 bis \$180 das Pfund bezahlt werden. Bei den hohen und immer noch steigenden Preisen von Menschenhaar werden von den meisten Frauen natürlich die billigeren, aus vegetabilischen Fasern hergestellten Substitute verwendet. Doch werden diese besonders durch Feuchtigkeits, Ausdünstung des

Kopfes usw., sehr bald verdorben, während echtes Menschenhaar eine Lebenszeit hält, fest, stark und dauerhaft bleibt. An einem einzelnen Menschenhaar kann man ein Gewicht von fast zweidrittel Unze anhängen, ohne daß es bricht. Der Eucharistische Kongreß in Montreal. In Montreal selbst wie auch im ganzen Lande Canada regen sich tausend fleißige, glaubenstreue Hände zur Vorbereitung auf den Eucharistischen Kongreß. Bei Mgr. Bruchesi, dem Bischof von Montreal, laufen zahlreiche Briefe von seinen der anderen hochw. Herren ein, die von der Begeisterung der ganzen katholischen Bevölkerung Nachricht bringen, Jubel und Freude offenbaren, mit welcher dieselbe dem beherren Ereignis entgegenfieht. Die Zeitungen verkünden, daß Bischöfe wie andere hohe Würdenträger der deutschen und französischen Kirche sich zur Teilnahme am Kongresse im fernen Amerika rüsten; so wird u. a. der hochw. Vater Gilant, ein afrikanischer Missionär, einen Vortrag über den eucharistischen Kultus in Afrika während der ersten christlichen Jahrhunderte nach Aufzeichnungen des hochw. Bischofs von Carthago und des berühmten Geschichtsforschers, Vater Delatre, dort halten. Zweck Ausarbeitung eines Planes zur Ausschmückung der Stadt hat man unter den Architekten Montreals einen Wettbewerb ausgeschrieben; die für die Dekoration ausgelegte Summe beträgt über 200.000 Franken. Man wird aber nicht darüber staunen, da der Weg der Prozession ein sehr langer ist, und man entschlossen ist, alles großartig, wahrhaft schön und künstlerisch zu gestalten. Vor allem ist der Altar der Gegenstand eingehenden Studiums; er soll in der Tat ein Denkmal werden. Sieben elektrische Kronleuchter sollen den Dom während der Festtage zieren. Die größte dieser Kronen hat 64 Fuß, die zweite 58 Fuß und die dritte 11 Fuß im Durchmesser; am Gründonnerstage wurden sie zum ersten Mal angezündet. Montreals katholische Damenwelt ist mit regem Eifer bemüht, in eigens geschaffenen Paramentenvereinen die zahlreichen, erforderlichen Maßgewänder und die leinenen Altartücher herzurichten, welche für die Tausende hl. Messen nötig sind. Der „M. fager du Sacre

Coeur“, welchen die Jesuiten in Montreal herausgeben, ladet seine Leser, Dichter und Schriftsteller ein, sich um jene Preise zu bewerben, die für die besten Novellen oder besten Gedichte ausgesetzt sind, die eucharistischen und nationalen Charakters sein müssen. Möge der Kongreß im großen Amerika jene Erfolge erzielen, deren wir uns nach den herrlichen Kongressen in Köln und Metz mit ihren überwältigenden Kundgebungen des Glaubens und der Verehrung erfreut haben. Die erste deutsche katholische Gemeinde an der ganzen Pacific-Küste feiert in den nächsten Tagen das goldene Jubiläum ihres Bestehens. Es ist das die St. Bonifazius Gemeinde in San Francisco California. — Die hochw. Franziskaner haben dort eine eigentliche Missionsaufgabe glücklich gelöst; unter großen Mühen und Beschwerden haben sie in der weit ausgedehnten Stadt am goldenen Tore die deutschen Katholiken gesammelt und Zentralpunkte geschaffen, die wie ein Leuchturm in stürmischer, finsterner Nacht dem deutschen katholischen Volke des Staates die Wege weisen und sie in den sichern Port geleiten. Das Geburtshaus des hl. Benediktus soll, wie aus Rom geschrieben wird, in einen dieser ehrwürdigen Erinnerungsstätte entsprechenden Zustand versetzt und zu einem würdigen Heiligtum umgestaltet werden. Der große Stifter des Benediktinerordens ist bekanntlich in der alten Stadt Nursia, heute Norcia, geboren. Das noch vorhandene Elternhaus Benediktus und seiner Schwester Scholastika befindet sich aber seit langem in sehr vernachlässigtem Zustande. Der gegenwärtige Bischof von Norcia hat den Plan gefaßt, über dem Orte, wo jene beiden großen Heiligen geboren wurden, ein würdiges Gotteshaus zu errichten, und Papst Pius X. hat in einem Schreiben vom 27. März d. J. dieses Vorhaben gebilligt und warm empfohlen. Der heilige Vater, Papst Pius X., war am 2. Juni 75 Jahre alt, und sein Geburtstag wurde mit ungewöhnlichem Eifer und Enthusiasmus gefeiert. Ein Strom von Würdenträgern der Kirche wie auch Diplomaten fand sich vom frühen Morgen an im Vatikan ein, um dem greisen Statthalter Petri zu gratulieren, und tausende von Gläubigen schiedens

trafen aus allen Teilen der Welt ein. Der Papst erfreute sich besonderer Beliebtheit als seit Jahren und empfangen meisten der Gratulanten persönlich. Er sprach seine Freude darüber aus, man seiner nicht nur in der katholischen Kirche selbst, sondern auch in den anderen Anb. gläubiger so liebevoll. Pius X. (Giuseppe Sarto) wurde am 2. Juni 1815 in Niese geboren und am 4. August 1903 zum Papste gewählt. „Religion ist Privatsache!“ dieses heuchlerische Wort in die Welt seit übersezt wird, das bewirkt, daß die Genossen wieder. Während der Feiertage spielten sich in der Provinz von Fiume (Oesterreich) Szenen ab. Dort ertheilte der Bischof Jengg an 2000 Kinder das Sakrament der Firmung. Die Kirche war gedrängt voll, als eine Anzahl Sozialdemokraten, die sich mit den großen eingeschlichen hatten, in den Kirchen ausbrach: „Nieder mit den Religion!“ Es darauf eine große Panik, und die Gebränge wurden mehrere Personen verwundet. Den Bischöfen drängten Sozialdemokraten gegen den Bischof bedrohten ihn derart, daß er schließlich zusammenbrach. Als der Bischof die Mitteilung machte, daß die Feiern unterbrochen werden müßten, der Tumult noch einmal los, die Gemeinde dem Terrorismus nicht weichen wollte. Man wollte nicht die sozialistischen Kadaverbrennen. — So sind die Genossen nicht Alle und auch nicht zu jeder aber vorstehendes Faktum zeigt, um, was man gelegentlich erwarten könnte, und sollte man wegen auch in diesem Lande wohl vor den Sozialisten in den Augen. Deutscher Röm.-Kath. Centralverein der Ver. Staaten. Die Feiern für die im September d. J. stattfindende 55. Generalversammlung des Deutschen Römisch-Katholischen Centralvereins hielt kürzlich in Newark eine feierliche Versammlung ab. Für die Versammlungen am 11. und 12. wurde das Krüger-Auditorium und als Hauptquartier das Hotel an Broad Street bestimmt. Der liche Delegat in Washington, Falconio, wird bei den Benediktiner Mönchen in der High Str. abgeholt am 11. September ein Postzug für die Delegaten in der Provinz halten. Diese Kirche gehört zu dem Benediktiner-Kloster in Newark. Zu der St. Peter's Gottesdienste für die katholischen eine, und dort wird ein Erzdiakon sein. Auch in den drei deutschen Kirchen: St. Augustinus und St. Anthon am 11. September feierlich die Dienste in Gegenwart hoher Würdenträger. Das feierliche wird am 14. September in der Augustinuskirche und der Gottesdienst am letzten Sonntag, den 15. September

trafen aus allen Teilen der Welt ein. Der Papst erfreute sich besserer Gesundheit als seit Jahren und empfing die meisten der Gratulanten persönlich. Er sprach seine Freude darüber aus, daß man seiner nicht nur in der katholischen Kirche selbst, sondern auch in den Kreisen Andersgläubiger so liebevoll gedenke. Pius X. (Giuseppe Sarto) wurde am 2. Juni 1815 in Niese geboren und am 4. August 1903 zum Papste gewählt.

„Religion ist Privatsache!“ Wie dieses heuchlerische Wort in die Wirklichkeit übersetzt wird, das beweisen die Genossen wieder. Während der Pfingstfeiertage spielten sich in der Pfarrkirche von Finne (Oesterreich) skandalöse Szenen ab. Dort erteilte der neue Bischof Jengg an 2000 Kinder das hl. Sakrament der Firmung. Die Kirche war gedrängt voll, als eine Anzahl von Sozialdemokraten, die sich mit den Gläubigen eingeschlichen hatten, in die Rufe ausbrach: „Nieder mit den Pfaffen! Nieder mit der Religion!“ Es entstand darauf eine große Panik, und in dem Gedränge wurden mehrere Personen verwundet. Den Bischof drängten mehrere Sozialdemokraten gegen den Altar und bedrohten ihn derart, daß er halb ohnmächtig zusammenbrach. Als ein Priester die Mitteilung machte, daß die Firmung unterbrochen werden müsse, ging der Tumult noch einmal los, da die Gemeinde dem Terrorismus der Roten nicht weichen wollte. Man warf schließlich die sozialistischen Radaubröder hinaus. — So sind die Genossen freilich nicht Alle und auch nicht zu jeder Zeit; aber vorstehendes Faktum zeigt wiederum, was man gelegentlich von ihnen erwarten konnte, und sollte man deswegen auch in diesem Lande sich sehr wohl vor den Sozialisten in Acht nehmen.

Deutscher Röm.-Kath. Centralverein in den Ver. Staaten. Die Festbehörde für die im September d. J. in Newark stattfindende 55. Generalversammlung des Deutschen Römisch-Katholischen Centralvereins hielt kürzlich bei L. Achelstatter in Newark eine sehr wichtige Versammlung ab. Für die Massenversammlungen am 11. und 13. Sept. wurde das Krüger-Auditorium belegt und als Hauptquartier das Hotel Navarre an Broad Street bestimmt. Der päpstliche Delegat in Washington, Eminenz Falconio, wird bei den Benediktiner-Bätern in der High Str. absteigen und am 11. September ein Pontifikalamt für die Delegaten in der Marienkirche halten. Diese Kirche gehört bekanntlich zu dem Benediktiner-Kloster und ist die älteste deutsche katholische Kirche in Newark. In der St. Peters-Kirche ist Gottesdienst für die katholischen Vereine, und dort wird ein Erzbischof der Celebrant sein. Auch in den übrigen drei deutschen Kirchen: St. Benedict, St. Augustinus und St. Anna finden am 11. September feierliche Gottesdienste in Gegenwart hoher Kirchenfürsten statt. Das feierliche Requiem wird am 14. September in der St. Augustinuskirche und der Dankgottesdienst am letzten Konventstage, Donnerstag, den 15. September, in der

St. Annakirche von einem Bischof abgehalten. Die Verhandlungssprache während des Konvents ist die deutsche, doch werden auch zwei englische Reden gehalten. Unter den deutschen Rednern befindet sich der deutsche Sozialpolitiker Dr. Brauns. Zu dem Konvent werden sechs Bischöfe und mehrere hundert Priester erwartet und die Vorarbeiten für die Festlichkeiten sind schon jetzt so weit gediehen, daß sich mit Bestimmtheit ein großer Erfolg voraussetzen läßt.

St. Peters Kolonie.

Wir führen hier wiederum die Daten an, an denen der Bischof die verschiedenen Distrikte der St. Peters Kolonie besuchen wird:

- 16. Juni Dead Moose Lake
- 17. „ Lenora Lake
- 19. „ Annaheim
- 20. „ St. Martin
- 21. „ St. Anselm
- 29. „ Münster
- 30. „ südlich von Carmel
- 1. Juli Humboldt
- 2. „ St. Gregor
- 3. „ Dana.

Da der hochw. Herr Bischof am 26. Juni in Prince Albert sein muß, so wird er St. Gregor. Samstag, den 2. Juni besuchen.

Frau A. J. Schwingamer von Bruno fuhr letzten Sonntag nach Minnesota, um den Schlachtfestlichkeiten des Schuljahres in St. Joseph beizuwohnen, wo ihre Tochter die Akademie besucht. — Hermann Knoke von Bruno ist letzten Donnerstag nach Winnipeg abgereist.

In St. Gregor wurden am Dienstag durch den hochw. P. Kasimir von Münster ehelich verbunden Eugen Albert Munkler mit Frä. Magdalene Rupres.

Letzten Sonntag wurde das St. Peters Kloster durch die Ankunft des hochw. P. Vincenz Schiffer, O. S. B., von Collegeville, Minn., erfreut. P. Vincenz wird die Stelle des hochw. P. Idephons von Fulda während der Abwesenheit des Letzteren übernehmen. P. Idephons wird nämlich eine zweimonatliche Vakanz in den Ver. Staaten nehmen.

Ein Deputation, bestehend aus Dr. D. V. Neely, Mayor Andrasen, G. A. Campbell, John Waddell, E. T. Wallace, F. Heidgerken, J. M. Greer, J. G. Doerger, Rob. Telfer, V. Duggan, Jno. D. Brandon und Geo. Dixon, alle aus Humboldt, fuhrn vorletzten Sonntag nach Regina, um dem Premierminister Walter Scott von Saskatchewan eine dreifache Petition vorzulegen: nämlich, daß in Humboldt das Provinzialamt, ein neuer Gerichtsdistrikt und eine Office zur Ausstellung von Landesbesitztiteln errichtet werden solle. Der Premier empfing die Deputation in recht liebenswürdiger Weise und versprach, die Angelegenheit einer sorgfältigen Erwägung zu unterziehen.

Korrespondenzen.

E t e v a n, Sask., 7. Juni. Berter St. Peters Bote! Soeben erinnere ich mich meiner Pflicht

dir gegenüber. Der St. „Peters Bote“ ist ein wertvolles Blatt für unser Land. Er verdient, bezahlt zu werden. Er ist sehr notwendig. Gerade dieses Mal brachte er uns in Erinnerung den schönen Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus“.

Bitte, schicken Sie mir für \$3.00 wert Hirtensbriefe.

Hochachtungsvoll

Ein Leser.

Firmung in Bruno.

Bruno, Sask., 11 Juni.

Ein Tag der Freude war der 9. Juni für die St. Bruno Gemeinde, da an diesem Tag der hochw. Herr Bischof uns mit seinem Besuch beehrte. Guirlanden und Blumen schmückten die Kirche. Otto Thiel hatte die Ehre, den Bischof von Leosfeld abzuholen. Vier Meilen von der Kirche erwartete eine ansehnliche Reitereschar unter Leitung von Peter Meyer den Bischof, um ihm dann das Geleit bis zur Kirche zu geben. Die ganze Gemeinde war dort versammelt, um ihren geliebten Oberhirten zu empfangen. Nachdem der Hochw. Herr Bischof in der Sakristei den bischöflichen Ornat angelegt hatte, ging in Prozession zur Kirche, an deren Eingang die vorgeschriebenen Zeremonien beobachtet wurden.

Das Hochamt „coram Pontifice“ wurde vom hochw. P. Prior Bruno gelebiert, assistiert von P. Chrysostomus. Die PP. Mathias von Leosfeld und Benedikt von Hoodoo assistierten dem hochw. Herrn Bischof. Nach dem Evangelium hielt P. Prior eine Ansprache in englischer und deutscher Sprache, in welcher er die Gemeinde zu ihrer Pfarrschule beglückwünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch fernhin die Pfarrschule aufrecht erhalten würde.

Nach dem Hochamt hielt der hochw. Herr Bischof eine schöne Ansprache an die versammelte Gemeinde über die Notwendigkeit eines frommen Lebenswandels.

Er war erfreut über das Wachstum der Gemeinde. Bei seinem ersten Besuch waren nur zehn Firmlinge, diesmal waren es fünfundsiebzehn. Auch gab er seine Freude kund, daß man hier eine Pfarrschule aufrecht erhielt. Wenn auch manchmal andere Schulen gebildet werden, so sind doch nur die Pfarrschulen das Ideal einer Schule. Nur darin können die Kinder zur echten, dauerhaften Frömmigkeit herangebildet werden.

Nachdem unser Seelforger auf Wunsch des Bischofs die Kinder examiniert hatte, begann die Firmung. Darnach Segen mit dem Allerheiligsten und Singen des „Te Deum“.

Auf Einladung des Herrn Simon Schwingamer speiste die hochw. Geistlichkeit bei ihm zu Mittag. Um 2 Uhr ging per Zug nach Münster, um dort die Firmungstrefe durch die Kolonie fortzusetzen.

Kirchliches.

Brandon, Man. An Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen hochw. Rietvelt ist der hochw. Arles Caron zum Superior der Redemptoristen und Pfarrer der St. Augustine Kirche in Brandon ernannt worden. Der neue Superior kommt von St. Anne de Beaupre, Que. Geboren ist er in Quebec als Sohn des Lieutenant Governor Hon. Rene Caron. Er ist ein Bruder von Sr. Adolph Caron und Schwager von Sr. Charles Fitzpatrick, Oberrichter von Canada.

St. Paul, Minn. Dem „Wanderer“ wird aus Velsfield in Nord Dakota geschrieben: Nördlich von hier ist ein „Settlement“ katholischer Ruthenen, Katholiken, welche ihren Gottesdienst nach dem griechischen Ritus in der alten ruthenischen Sprache feiern. Es sind wohl über zweihundert solche Familien, welche sich innerhalb der letzten zehn Jahre dort niederließen, Leute, welche sehr arm in dieses Land kamen und jetzt noch nicht zum Wohlstande gelangt sind, weil sie das Land meistens kaufen mußten. Bischof Vincenz Behrle lud den ruthenischen Bischof S. Ortinski zur Bischofsweihe in St. Paul ein und bat ihn diese Ansiedlung zu besuchen. Bischof Ortinski langte Samstags (21. Mai) in Velsfield an, erreichte die Mission abends spät, benedizierte Sonntags, 22., die dortige Kirche und hielt im Freien ein feierliches Amt. Am folgenden Tag traf auch der Diözesanbischof Vincenz Behrle daselbst ein, assistierte am Altare dem feierlichen Hochamte und wohnte dem ganzen Gottesdienste bei. Die schismatischen Russen suchen bei den Ruthenen das Vorurteil zu erwecken, als ob die amerikanischen Bischöfe ihnen feindlich gesinnt seien und ihren ruthenischen Ritus unterdrücken wollten. Gerade deshalb war es wichtig, daß beide Bischöfe miteinander die Mission besuchten und beim heiligen Messopfer ihre innige Vereinigung öffentlich bekundeten. Bischof Ortinski predigte seinem Volke zu wiederholtenmalen und belehrte es auf das Eindringlichste über die Einheit der katholischen Kirche und über die Notwendigkeit, den Bischof der Diözese gehorsam zu sein. Am 23. Mai besuchten die beiden Bischöfe die Ruthenen in Winton, nördlich von Bismarck. Es sind daselbst etwa 50 ruthenische Familien. Auch hier zeigt sich dieselbe Andacht, derselbe tiefe Glaube. Als der Diözesanbischof diesen Leuten das Versprechen gab, daß sie ungehindert die dortige Kirche für den ruthenischen Ritus gebrauchen können, zeigten sie die innigste Dankbarkeit.

Huntingburg, Ind. Am 30. Mai feierte Rev. Simon Barber, D. S. B., sein silbernes Priesterjubiläum. Morgens war feierlicher Gottesdienst in der St. Marien-Kirche; hernach Empfang und Beglückwünschung in der Smithhalle. P. Barber wurde am 14. Februar 1862 in Louisville geboren.

New York. Rev. John A. Nagel-eisen, Pfarrer der St. Nikolaus-Kirche, 135 Zweite Straße, beging am 5. Juni

Corr.

sein silbernes Priester-Jubiläum. Obgleich Pfarrer Nagelstein in seiner Bescheidenheit sein Jubiläum in aller Stille begehen wollte, hatten seine zahlreichen Freunde die Sache in die Hand genommen und ein Fest im großen Stile für ihn geplant. Das Hauptereignis der Feier war eine Massen-Parade deutsch-katholischer Vereine in der unteren Stadt. Von aus Baden kommenden Eltern in Biqua, Ohio, am 27. Juli 1861 geboren wurde hochw. Nagelstein am 29. Mai 1885 zum Priester geweiht. Nach einem erfolgreichen Wirken als Professor am St. Josephs College zu Ulegrave, Ind. und am St. Charles Bartholomäus Seminar zu Cincinnati, O., wurde Vater Nagelstein 1870 an die New Yorker St. Bonifazius-Gemeinde (47. Straße) berufen, und von hier mit der Leitung der St. Pauls Kirche in Congers, N. Y., betraut. Er vollendete diese Kirche und erbaute ein schönes Pfarrhaus mit Schule. Nicht zufrieden, seiner Gemeinde nur ein Seelsorger zu sein, wurde er der unermüdete Freund und Berater seiner Pfarrkinder. Während seiner zehnjährigen Tätigkeit in Congers brachte er es fertig, die gänzlich verfahrenen Verhältnisse in Congers zu ordnen. Als er nach Congers kam, waren kaum 20 Häuser im Orte, die ihren richtigen Besitztitel hatten; es wohnten Leute in Häusern, von denen Niemand wusste, wem sie gehörten. Heute ist Congers in geordneten Verhältnissen. Vater Nagelstein hat es eben mit dem Apostel gehalten, war Allen Alles geworden: Seelsorger, Rechtsanwält, Tröster und Helfer in der Not, Mühe und Opfer niemals schenkend. Trohndem er immer vollauf zu tun hatte, gab er sich nicht zufrieden, Congers neugestaltet zu haben, sondern baute drei neue Kirchen, zwei Pfarrhäuser, eröffnete zwei große Gottesäcker und erbaute auch eine katholische Schule mit Schwestern. Die St. Michaels Kirche in Rockland Lake, N. Y., die St. Antonius Kirche in Bardonia, N. Y., und die St. Augustinus Kirche in New City, N. Y. sind alles Werke des gegenwärtigen Seelsorgers der St. Nikolaus Kirche.

Washington, Mass. Im St. Johns-Seminar zu Brighton wurden in der Woche nach dem hl. Dreifaltigkeitssonntag vom hochw. Erzbischof O'Connell die hl. Weihen erteilt. Fünfzehn Diakone der Erzdiözese erhielten die Priesterweihe. — Im Seminar der Oblatenväter zu Tewksbury erteilte der Generaloberer der Genossenschaft, hochw. Titular Erzbischof Doughty die hl. Weihen. Eine Anzahl Ordensmitglieder erhielt die niederen Weihen das Subdiakon und das Diakon und vier Diakone wurden zu Priestern geweiht.

Fortsetzung von Seite 3.
mit Baron v. Aehrenthal hatte. Wenn es wirklich zu einer endgültigen Verständigung zwischen den beiden Ländern bezüglich der Macht- und Einflusssphäre auf dem Balkan kommen sollte — und es sind alle Ansichten hierfür vorhanden —, so bedeutet das einen weiteren Schritt zum Sieg der österreichischen Di-

plomatie, denn sie würde nicht nur Rußland und England den Wind aus den Segeln und die Gelegenheit zu weiteren Intriguen nehmen, sondern auch den kleinen Mächtern am Balkan alle Großmachtsgelüste ein für alle Mal vertreiben.

London. Unter Hurrah und Tüchererschwenken und herzlichen Abschiedsworten fuhr am 1. Juli der Dampfer „Terra Nova“ mit der britischen Südpol-Expedition an Bord im Beisein von mehreren tausend Personen aus dem Hafen. Captain Scott, der Leiter der Expedition, erklärte kurz vor der Abfahrt, er hoffe im Dezember 1911 den Südpol zu erreichen. Die „Terra Nova“ wird zunächst nach Neu-Seeland fahren, von wo aus der Vorstoß nach dem Südpol gemacht werden soll. Die Expedition besteht aus 28 Personen und die Besatzung des Dampfers aus 27 Mann, die sorgfältig ausgewählt worden sind.

Ein Luftschiff der englischen Armee machte einen bemerkenswerten Nachtflug über die Stadt London. Der Ballon erhob sich im Lager von Aldershot und erreichte St. Paul trotz starken Gegenwindes zwei Stunden später. Das Fahrzeug beschrieb einen Kreis um die altehrwürdige Kirche und kehrte alsdann nach seinem Ausgangspunkte zurück. Die Entfernung zwischen Aldershot und der Hauptstadt beträgt etwa 35 Meilen.

St. Petersburg. Teils zum Tode, teils zu lebenslänglichem Zuchthaus sind die männlichen und weiblichen Mitglieder der jugendlichen Bande verurteilt worden, die in den Jahren 1907 und 1908 achtzehn Monate lang eine Reihe von Mordtaten und Räubereien verübt und ein weites Gebiet in einen Zustand des Schreckens versetzt haben. 28 der Verbrecher sind zum Tode verurteilt worden.

Rom. Führer von italienischen katholischen Vereinigungen, welche hier versammelt sind, hatten eine Resolution angenommen, wonach um kirchliche Freiheit gebeten, und das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß der wachsende Antiklerikalismus in eine Religionsverfolgung auszuarten droht. Besagte Resolution wurde von den Katholiken dem Premier Luzzatti vorgelegt, welcher den Vizepräsidenten den Schutz der Regierung zusicherte.

Mexico. Die schlimmste Empörung, mit der sich die mexikanische Regierung seit Jahren zu befassen hatte, ist im Staate Yucatan ausgebrochen. Es werden größere Mengen Truppen nach dem Aufrehrherde gesandt. Hier eingetroffene Nachrichten lauten, daß bereits viel Blut vergossen worden ist und daß die Aufständischen sich zu einer Schlacht mit den Regierungstruppen rüsten, die sich schon in kurzer Zeit ereignen dürfte.

Eine alte Kulturstätte.

Wer je die Ruinen eines alten Klosters, sei es im Bilde, sei es in Wirklichkeit, sah, den beschlich dabei ein wehmütiges, trauriges Gefühl. Er nimmt Interesse an demselben; er fühlt sich ver-

sucht, in dessen Vergangenheit zurückzuschauen. Bei Betrachtung eines halbzerstörten Klosters sang der englische Dichter:

Keine Glocken klingen,
Keine Mönche singen,
Wenn das Mondlicht fällt herab.

Eine solche Ruine ist jetzt die ehemals so berühmte, blühende Abtei Clugny in Frankreich. Die herrliche Kirche wurde im Revolutionsjahre 1790 vom Böbel niedergedrückt. Die französische Regierung machte es damals wie heute: sie stahl die übrigen Gebäulichkeiten und erklärte diese Kirchengüter als Nationaligentum. Eine öffentliche Straße führt jetzt durch das Schiff der Kirche. Ein anderer Teil davon wird von der Regierung als Pferdestall benutzt. Als einige Jahre nach der Zerstörung Napoleon der Erste von den Einwohnern von Clugny gebeten wurde, er möge doch auch ihre Stadt mit seinem Besuche beehren, antwortete er: „Ich habe kein Verlangen, Bürger kennen zu lernen, welche einen solchen Vandalismus begangen haben.“

Die berühmte Benediktinerabtei und Kongregation von Clugny wurde gestiftet im Jahre 910 von Wilhelm dem Frommen, Herzog von Aquitanien. Es sind also jetzt gerade ein Tausend Jahre seither. Die Ruinen von Clugny wissen oemnach etwas zu erzählen von vergangener Herrlichkeit und Größe, von stillem, regem Fleiße frommer Mönche auf allen Gebieten der Kultur. Clugny war die Geburtsstätte vieler Heiligen und Gelehrten. Tausende von Mönchen arbeiteten zur Ehre Gottes unter der trefflichen Leitung solcher Äbte, denen die hl. Kirche die Ehre der Altäre zuerkannt hat. Zur Zeit Peters des Ehrwürdigen standen nicht weniger als zwei Tausend Klöster in allen Ländern Europas unter Clugny. Männer, wie Papst Gregor der Siebente wurden dort gebildet. Clugny glied in der Tat einem Leuchtturm, welcher sein Licht weithin verbreitete. „Ein einziges Benediktinerkloster,“ sagt ein englischer Geschichtsschreiber, „hat mehr für die Religion, Wissenschaft und Zivilisation getan, als die Universitäten von Oxford und Cambridge.“ Unzählige Arme wurden täglich in Clugny gespeist.

Wer sich einen Begriff machen will von der materiellen Größe des ehemaligen Stiftes, der muß wissen, daß die klösterlichen Gebäulichkeiten einen Flächenraum von 25 Acker einnahmen. Die Größe der Klosterkirche war erstaunlich. Sie war, schreibt ein Besucher, 410 Fuß lang, 100 Fuß hoch, hatte 300 Fenster, 5 hohe Türme, und bildete ein Doppelkreuz. Ihr Hauptgewölbe ruhte auf 32 mächtigen Pfeilern, deren es im ganzen 60 gab. — Würde die ganze Kirche von außen, d. h. von einem Ende zum andern, auch den Raum, welchen die Türme einnahmen, mitgerechnet, gemessen, so ergäbe die Messung eine Länge von 555 Fuß. Da die Kirche St. Peter in Rom 575 Fuß und die Kirche St. Paul in London 500 Fuß lang ist, so war die Kirche in Clugny eine der größten der Welt.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	90c
" " " Northern	88c
" " " " "	85c
" " " " "	82c
" " " " "	79c
" " " " "	71c
Futterweizen No. 1	—c
Hafer No. 2 weiß	31c
" No. 3 "	35c
Gerste No. 4	40c
Flachs No. 1	\$1.50
Kartoffel	35c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$2.85
" Mount Royal	\$2.70
" Glenora Patent	\$2.55
" Puritu	\$2.85
" Special Bakers	\$2.5
" XXXX	\$1.40
Alles per Sad von 98 Pfd	
Butter Creamery	24c
" Dairy	15c
Rind, Stiere, gute, per Pfd.	5c
fette Rinde	4c
halbfette Rinde	04c
Kälber	05c
Schafe	06c
Schweine 125 — 250 Pfd.	\$1.00
" 250 — 325 Pfd.	75c

Münster Marktbericht.

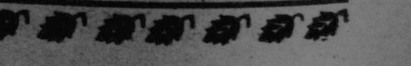
Weizen No. 1 Northern	\$0.74
" " 2 "	.72
" " 3 "	.69
" " 4 "	.65
" " 5 "	.60
" " 6 "	
Futter Weizen No.	
Hafer, weißer No. 2	.20
Gerste No. 3	.28
Flachs No. 1	2.00
Mehl, Patent	3.00
" Bran "	1.25
" Short "	1.40
Kartoffeln	.30
Butter	.18
Eier	.15

...Mich. Bendel...
Agent für alle Massey Harris
Maschinerie und Bain Wagen
und Schlitten.
Engelfeld, Saskatchewan.



Hagel! Feuer!
Farmer, versichert eure Feldfrüchte
gegen Verluste durch
Hagel
in der stärksten Kompagnie, welche Ge-
schäfte tut in

Saskatchewan.
Begen Raten und weitere Auskunft
wende man sich an unsere Agenten:
J. G. Currie, Bonda, Sask.
J. Lembrod, Münster, Sask.
E. Thorsteinson, Duill Lake, Sask.
Arnold & Wilcox, Wadena, Sask.
**The Canada National
Insurance Company**
Saskatoon Sask.
— Kapital \$500,000 —
Ein vollständiges Regierungs-Deposit.
Gute, zuverlässige Agenten verlangt.



Canadas Bautätigkeit im April 1910 und 1909.

	April 1910	April 1909.
Berlin, Ont.	\$ 87,881	\$ 75,200
Brandon, Man.	52,150	33,875
Bramford, Ont.	79,830	58,015
Calgary, Alta.	603,930	174,150
Edmonton, Alta.	252,196	210,890
Fort William, Ont.	261,625	1,116,000
Halifax, N. S.	29,650	57,000
Hamilton, Ont.	382,175	225,380
Kingston, Ont.	48,188	43,000
Lethbridge, Alta.	100,425	224,440
London, Ont.	104,883	177,250
Montreal, Que.	1,822,082	1,111,891
Moose Jaw, Sask.	153,250	161,250
Ottawa, Ont.	340,675	359,606
Peterboro, Ont.	121,201	81,721
Port Arthur, Ont.	107,650	87,600
Regina Sask.	307,205	71,875
S. John, N. B.	5,200	10,000
Saskatoon, Sask.	292,956	147,090
Stratford, Ont.	554,300	30,100
Sydney, N. S.	88,025	12,550
Toronto, Ont.	2,522,055	2,003,398
Vancouver, B. C.	1,460,508	783,490
Victoria, B. C.	192,440	188,060
Windsor, Ont.	18,250	64,350
Winnipeg, Man.	2,305,450	1,064,200
	\$12,294,780	\$8,552,375

Von den Räumlichkeiten des Klosters kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man liest, daß das Kloster im Jahre 1245 gleichzeitig folgende Gäste beherbergte: Papst Innocenz den Dritten mit seinem ganzen Hofstaate, die zwei Patriarchen von Antiochien und Konstantinopel, zwölf Kardinele, drei Erzbischöfe, fünfzehn Bischöfe, sehr viele Aebte, den hl. König Ludwig mit seiner Mutter und seinem Bruder, den Herzog von Artois und dessen Schwester, Baldwin, Kaiser von Konstantinopel, die Söhne der Könige von Aragonien und Kastilien, den Herzog von Burgund, sechs Grafen und eine große Anzahl von anderen hohen Herren mit ihrem Gefolge. Und dies alles, ohne daß die vielen Mönche dabei ihre Zellen und gemeinsamen Räume für die Gäste abzutreten brauchten.

Die überaus wertvolle Bibliothek besaß 60,700 Bücher, von den braven Mönchen im Laufe der Jahrhunderte teils gesammelt, teils mit eigener Hand geschrieben. Das Wenige von diesen Schätzen der Wissenschaft, das von den Huguenotten, die während der protestantischen sog. Reformation (1562) die Bibliothek plünderten, und von dem Revolutionspöbel, der im Jahre 1790 die Bücherei in Brand steckte, verschont blieb, befindet sich jetzt im Nationalmuseum zu Paris.

„Das von den Mönchen von Clugny errichtete majestätische Gotteshaus“, sagt unser Gewährsmann, „wurde so zerstört, daß nur der achte Teil des Hauptschiffes übrig blieb. Von den fünf Türmen steht nur einer, und dort wo einst das Presbyterium mit dem Hochaltar war, sind jetzt — Ställe des Militär-Pferdegestüts; dort, wo einst

täglich das hl. Messopfer dargebracht wurde, stehen jetzt — Hengste! Die Revolutionisten haben durch die schändliche Zerstörung dieser herrlichen Kirche den Tadel der ganzen zivilisierten Welt auf sich geladen.“

Das Stift wurde am 13. Februar 1790 aufgehoben. Der letzte Benediktiner von Clugny starb vor etwa 70 Jahren als Pfarrer in einem französischen Orte.

So fiel Clugny, der berechnete Stolz des ganzen Benediktinerordens, und als atterwürdig Ruine feiert es das Andenken seines tausendjährigen Bestehens. Die seit 1790 aufgehobene berühmte Benediktinerabtei Clugny könnte dieses Jahr das tausendjährige Jubiläum ihres Bestehens feiern.

Hast du auch eine Mutter?

„Schwarzrod“, sagte ein noch heidnischer Greis zu mir, „du hast uns versichert, daß die Betenden jenseits des großen Wassers (Atlantischer Ocean) an uns denken. Wissen sie denn, wo wir sind?“

„Und warum sollen wir es nicht wissen. Wußte ich es doch, der ich gekommen bin, um euch zu besuchen.“

„Du bist also auch über das große Wasser gefahren?“

„Ja, meine Kinder, ich bin für euch über dasselbe gereist. Ich habe zu mir gesagt: Ich werde viel zu leiden bekommen; aber ich will die Menschen, die es nicht kennen, das Gebet des großen Geistes lehren. So dachte ich, da ich mein Vaterland verließ, und meine gute, alte Mutter umarmte mich mit Tränen, als ich von ihr schied.“

Beim Namen meiner Mutter riefen mehrere Stimmen aus; „Was, hast

du auch eine Mutter? sie ist am Leben! sie wohnt jenseits des großen Wassers! sie weinte und du hast sie verlassen! ... Du liebst also deine Mutter nicht?“

„Alle meine Worte können euch nicht begreiflich machen, wie sehr ich meine gute Mutter liebe; ich liebe sie mehr, als mich selbst; aber des großen Geistes wegen liebe ich eure Seelen noch mehr.“

Da nahm ich mein Kreuz und erklarte ihnen, was den Sohn Gottes die Rettung einer Seele gekostet hat und fügte hinzu: „Ich werde meine Mutter auf Erden nicht mehr sehen, aber im Himmel werde ich sie wieder finden, und sie wird sich mit mir freuen, daß ich auch euch gebracht habe.“ Alle anwesenden Indianer erklärten sich bereit, Christen zu werden. Ich unterrichtete sie gründlich und taufte sie bald darauf.

An welchem Wochentage bin ich geboren?

Jeder Mensch kennt wohl Tag und Datum seiner Geburt, aber nicht alle wissen, an welchem Wochentage sie das Licht der Welt erblickt haben. Dies ist nach folgender, untrüglicher Regel leicht zu berechnen. Man zähle zur Jahreszahl der Geburt den vierten Teil derselben, den vierten Teil der Zahl des Jahrhunderts und die Zahl der Tage im Jahre bis zum Geburtstag einschließlich. Von dieser Summe zieht man die Jahrhundertzahl ab, teilt den Unterschied durch 7. Der Rest gibt den Tag in der Woche — Sonntag als ersten angenommen — an. Kommt kein Rest, so war der Tag ein Samstag! Brüche werden nicht beachtet; der Februar wird auch im Schaltjahr zu 28 Tagen berechnet.

Zur Veranschaulichung die folgende Beispiel:

Ich bin am 28. Mai 1865 geboren, nach Angabe meiner Eltern an einem Sonntage.

1865 Jahreszahl der Geburt,
466 4. Teil dieser Jahreszahl,
4 4. Teil des Jahrhunderts,
+ 148 Tage vom Beginne des Jahres bis zum 28. Mai einschließlich

2483 (Januar 31)
— 18 Jahrhundertzahl (Febr. 28)

2465:7=352 (März 31)
(April 30)
(Mai 28)

148 Tage
1 Rest Sonntag (1. Tag der Woche).

Die Rechnung stimmt also.

Das Tischgebet.

Zu keiner Zeit und bei keiner Gelegenheit findet Ihr, liebe Eltern, die Glieder eines Hauses so zusammen vereinigt wie am Familientische beim Essen. Kaum auch gibt sich bei einer anderen Gelegenheit die Abhängigkeit der Familienglieder von Gott, dem Geber aller guten Gaben, so schön kund, wie eben an dem Familientische. Daher bietet sich auch

dem Familienhaupte nicht leicht eine schönere Gelegenheit und eine stärkere Veranlassung, mit seinen Familienangehörigen Gott die Ehre zu geben, indem sie, wo sie am Familientische versammelt sind, vor dem Essen den Segen des Himmels herabrufen und nach dem Essen ihren Dank aussprechen.

Schon der hl. Hieronymus sagt: „Ohne vorausgeschicktes Gebet werde keine Speise genommen; ohne dem Herrn gedankt zu haben, entferne man sich nicht vom Tische.“ Und wenn der hl. Augustinus sagt: „Wer gut zu beten weiß, weiß auch gut zu leben,“ so gilt das nicht zuletzt vom Tischgebet. Wie erhebend wirkt es auf Kinder, Dienstboten, überhaupt auf sämtliche Hausgenossen, wenn der Hausvater und die Mutter an der Spitze im Gefühle der Abhängigkeit vom Schöpfer und in dankbarer Gesinnung gegen den Geber aller guten Gaben, mit Ehrfurcht am Familientische das Gebet üben. Wie viele Sünden der Unmäßigkeit unterbleiben, wie viele Unordnungen werden abgeschnitten, wie viele üble Folgen verhütet beim Essen und Trinken, wenn das Tischgebet gut geübt wird. Und welche ein schönes Erziehungsmittel haben die Eltern in der Hand wenn sie darauf halten, daß in ihrem Hause das Tischgebet musterergütig geübt wird.

Deshalb Familiengesetz: In meinem Hause wird das Tischgebet mit großer Sorgfalt geübt, nach dem Essen nicht weniger wie vor dem Essen, mit Andacht und Ehrfurcht, geräuschlos, mit gefalteten Händen und niedergeschlagenen Augen.

Humoristische.

— Das wichtigste. — „Und jetzt, meine Damen,“ schloß die Medecin ihre Rede über Frauenrechte, „bin ich bereit, etwaige Anfragen zu beantworten.“ — „Würden Sie wohl die Güte haben,“ sprach eine ihrer helden Zuhörerinnen, uns zu sagen, wo Sie diesen herrlichen Hut gekauft haben?“

— Schredliche Drohung. —

Der Winter war mit Schnee und Eis gekommen, und der arme Vagabund hatte bisher unter der Kälte zu leiden. Da, eines Tages, hatt er Glück. Ein Gendarm griff ihn auf und verhaftete ihn wegen Vagabundierens. Außer sich vor Freude über die sichere Aussicht auf ein warmes Nachtlager und ein Abendessen marschierte er laut singend neben dem Manne des Gesetzes her „Still! herrschte dieser ihn schließlich an, „oder ich — lasse Sie laufen!“

Zimmervermieterin: „Da kostet's Zimmer also dreißig!“

— Zerstreut. „Diese Flasche Wein fand ich beim Abbruch meines alten Hauses, die müssen also meine Vorfahren dort begraben haben.“ Professor: „Eine sehr angenehme Sache, das sollten sie öfters tun.“

— Der Allertitelname. —

Ein Spahboel wettete in einer Berliner Gesellschaft, daß er von

mindigstens fünfzig Personen dieselbe Antwort auf eine Erzählung erhalten würde. Um seine Wette zu gewinnen, sagte er zu dem Nächsten: „Wissen Sie schon, das Meier Bankrott gemacht hat?“

„Welcher Meier?“
In einer halben Stunde hatten fünfzig Personen diese nämlichen Worte wiederholt, und der Späher gel seine Wette gewonnen.

— Der Sommerfrischler. —
Fremder: „Und das nennen Sie eine ruhige Wohnung? Hier ist ja eine Dampfzange in der Nähe.“
Wirtin: „O na, gnä' Herr, soll is mei Mann — grad is er eing' schlafsa.“

— Unteroffizier —
(in der Instruktionstunde): „Recht, werdet ihr euch denn das nie merken? Die rechte Hand, das ist, wo der Daumen links ist und die linke ist, die, wo der Daumen rechts ist!“

— Keine Regel ohne Ausnahme. —
Feldwebel (bei einer Felddienstübung): „Ich will hoffen, das keiner von Euch Schnaps mitgenommen hat, denn alle Spirituosen sind auf dem Marsche durchaus schädlich (ein Einjähriger kündigt ihm die Awanalkasche) ... ausgenommen natürlich alter, guter Cognac!“

— Zimmervermieterin: „Mit Klavier kostet die Stube dreißig, ohne Klavier zwanzig Mark.“
Herr: „Ich habe selbst ein Instrument!“

— Aus der Instruktionstunde. —

Unteroffizier: „Welches ist das militärische Haupt-Gericht?“
Rekrut Müller: „Erbsen mit Speck!“

Unteroffizier: „O, Sie Miesentameel! Kriegsgerecht ist's!“

— Sonderbare Frage. —

Sie: „Du solltest Abends mehr zu Hause bleiben, Bruno!“ — Er: „Ja, nicht ohne meinen Schafskopf leben.“
— Sie: „Und wenn ich nun eben- so dachte — ?!“

— Beim Examen. —

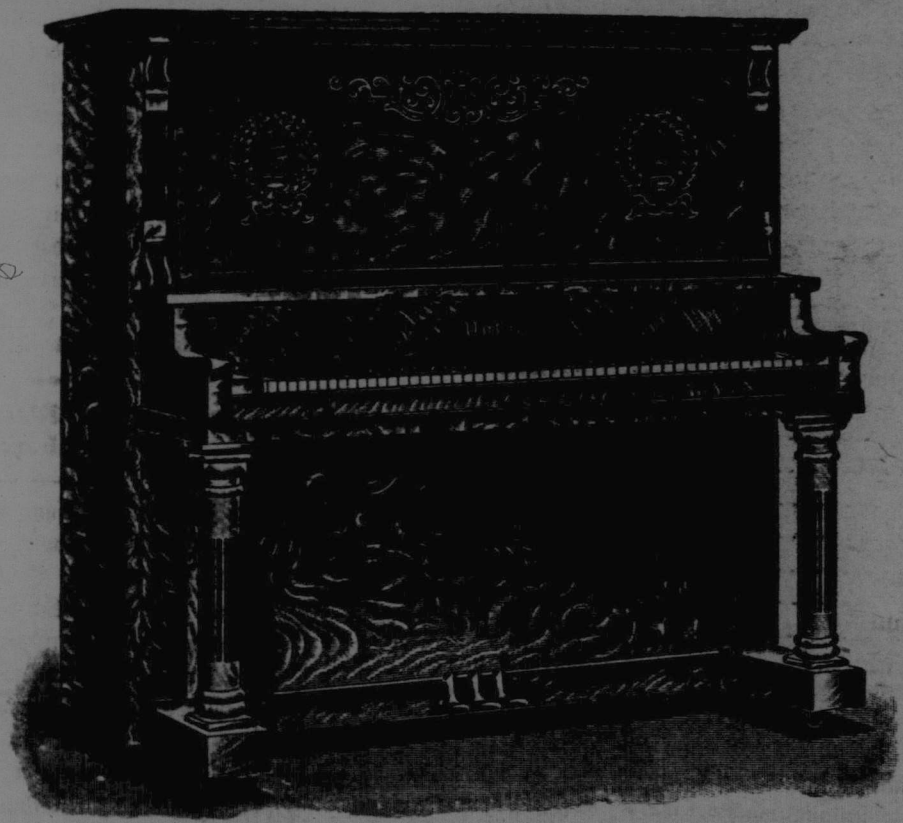
Examinator: „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, wodurch unterscheidet sich der Mensch vom Tier?“
Kandidat: „Das Tier trinkt Wasser, Herr Professor!“

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderbar wirkenden **Granulomatösen Heilmittel**, (auch Zahnheilmittel genannt). Erläuternde Broschüre werden kostenlos zugesandt. Nur einzig und allein gibt es zu haben von **John Linden**, Spezial-Arzt der Granulomatösen Heilmittel, Off. u. Res. des West-Str. 10, Cleve-land, O. Setter-Drucker W. ...

Abonniert auf den **St. Peters Bote.**

Ein \$450 Piano wird nun sonst weggegeben! Großer Preise-Wettbewerb!

Beteiligen Sie sich am Spiel!



Sehen Sie die Mille auf!

Wollen Sie dies in Ihrem Hause haben?

Zum Sie Ihre Geschäfte bei F. Spangler, und Sie werden gewinnen.

Hier blüht Ihnen das Glück. Einkäufe im Werte jedes Dollars berechnen Sie auf ein Loos auf dieses herrliche Piano, welches in unserem Laden ausgestellt ist.

Bernachlässigt nicht, ein Loos zu erhalten, welches die Gewinnung dieses Upton Pianos absolut kostenfrei bedeutet.

Der Grund, warum wir dieses Piano frei weggeben, ist, damit wir Sie für unseren Laden interessieren. Wir wollen die Gelegenheit Ihnen zeigen, daß Sie hier besser als anderswo Geschäfte treiben können.

Beginnen Sie gleich, und machen Sie Ihre Einkäufe bei F. Spangler und werden Sie der Glückliche, dieses schöne Piano im Hause zu haben.

Wir bemühen uns um Ihre Kundenschaft einzig darum, weil unsere Waren von vorzüglicher Qualität und billiger im Preise sind.

Wir können Ihnen Geld sparen, und Sie sind willens, so zu tun.

FRANK SPANGLER, Humboldt, Sask.

HUMBOLDT Fleischergeschäft
Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
John Schaeffer

Neue Möbel
nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelfstück kaufen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmerischen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, etc. etc.
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Impounded.
Seit 9. Mai 1910 eine Bucklin Stute, bei Jahren, mit Brandmarke 3 versehen auf der rechten Schulter und der rechten Hüfte, Gewicht 1000 Pfd. — Ferner eine Bay Stute, 3 Jahre alt; Gewicht 800 Pfd.
R. D. 1/2 S. 21, T. 37, R. 23. John Muller Pfandhallbesitzer.

Dr. J. M. Hourigan
Arzt und Chirurg
Münster, Sask.



Die erste deutsche ...
hr zw'fsten Erzbischofs

7. Jahrgang, No. 1

Geht und übt Barmherz...

O, ihr euer Herz der Liebe!
Lacht sie ein in jed's Haus!
Schut um euch — wie dd' und
Sicht's in vielen Seelen aus!
Schaut die Not der armen Er!
Schaut das Elend weit und fer!
In der Armut steigt hernieder,
Geht und übt Barmherzigkeit!
Wollt ihr immer nur euch freu
Wo mit Not die Menge ringt
Auf, ihr könnt ja Samen üren
Der den reichsten Segen bringt
Auf die Hand! Es gilt zu linden
Not und Elend, Harm und Le
Denk der Ehar der armen Ki
Geht und übt Barmherzigkeit!
Schut, daß in die engste Kam
Fall' ein Schein von jenem St
D r' herein! im höchsten Jam
Hut erfüllt das Erdent!
Wollt es tausendfach verzette,
Wo ihr nur ein Herz erfant!
Seyt den Hanger. — hlt die Ra
Geht und übt Barmherzigkeit!

Mein Kriegstag

aus dem
deutsch-franzö
Kriege

28. Sept. 1870 bis 2. J
— Von —
Dietrich Fr. h
Lafberg
Kgl. Bayer. Oberleut

Fortsetzung.

17. November. Strazerev
Rüb 7 Uhr vertiehen w
Ne'l und zogen auf sehr sch
in ein noch schlechteres
Strazerev, wo wir um 3
Da hatte aber das Einqu
gefoht! Man denke sich
500 Einwohner zählende
Städt. meist zerstreut im
herliegende kleine Höfe, wo
und dort soll r heute
unser beiden Bataillone,
Jäger-Bataillon, 2 Esab...

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang, No. 17

Münster, Sask., Donnerstag, den 16. Juni 1910.

Fortlaufende Nr. 329

Geht und übt Barmherzigkeit!

O, für euer Herz o. r. Liebe!
 Laßt sie ein in jed's Haus!
 Schut um euch — wie dd' und trübe
 Sieht's in vielen Seelen aus!
 Schaut die Not der armen Iräder,
 Schaut das Elend weit und breit!
 Zu der Armut steigt hernieder,
 Geht und übt Barmherzigkeit!
 Post ihr immer nur euch freuen,
 Wo mit Not die Menge ringt?
 Auf, ihr könnt ja Samen säen,
 Der den reichsten Segen bringt.
 Auf die Hand! Es gilt zu lindern
 Not und Elend, Harm und Leid.
 Denk d. r. Schar der armen Kinder
 Geht und übt Barmherzigkeit!
 Schut, daß in die engste Kammer
 Fall' ein Schein von jenem Strahl,
 Der dereinst im höchsten Zimmer
 Hüt erfüllt das Erdent'!
 Wo es tausendfach verzeht,
 Wo ihr nur ein Herz erfahrt!
 Seht den Hunger, seht die Kälte,
 Geht und übt Barmherzigkeit!

Mein Kriegstagebuch

aus dem
deutsch-französischen
Kriege

25. Sept. 1870 bis 2. Jan. 1871. —

— Von —

**Dietrich Freiherr von
Lasberg**

Kgl. Bayer. Oberleutnant a. P.

Fortsetzung.

17. November. Strazerey.

Am 7 Uhr vertiechen wir dies dießige
 Heil und zogen auf sehr schlechten Wegen
 in ein noch schlechteres Quartier, nach
 Strazerey, wo wir um 3 Uhr ankamen.
 Da hätte aber das Einquartieren Mühe
 gelohnt! Man denke sich ein vielleicht
 500 Einwohner zählendes Dorf; die
 Häuser, meist zerfallen im Schmutz um-
 herliegende kleine Höfe, waren nicht groß
 und dort sollte heute Platz finden:
 unsere beiden Bataillone, das 2. und 9.
 Jäger-Bataillon, 2 Escadronen Chevau-



Pfarrschule in Leosfeld, gebaut in 1904.



Pfarrhaus in Leosfeld, gebaut in 1903



Städtchen Leosfeld in 1906.

legere, 3 Batterien und ein Sanitätszug;
 und jede Abteilung wollte doch Mann
 und Pferd unter Dach bringen, und
 jede wollte die besten Räume für sich in
 Anspruch nehmen. Schließlich war ich
 aber doch so weit, daß ich für mein
 Bataillon Unterkunft hatte, freilich sehr
 enge, und nach meinem Ein- und Herstellen
 mit den anderen Offizieren. So
 mußte ich in ein kleines Haus, das
 unter normalen Umständen für 20 Mann
 zu klein gewesen wäre, jetzt 60 Mann
 legen und in den Gang noch 3 Pferde
 stellen und in einer anderen winzigen
 Zimmerchen mußten 8 Offiziere und
 deren Diener und vor der Tür auf dem
 Gang 2 Pferde Platz finden. Ich war
 froh, endlich auch an mich denken zu
 können, da ich ziemlich kalt. Bahnhöh
 hatte und mich auch sonst nicht recht wohl
 fühlte. Ledoll, Walter und Ranninger
 hatten zu dritt ein Bett; sie nahmen
 mich auf und Bedall überließ mir bereit-
 willig seinen Platz, in dieser alten,
 schmieglichen Kette einer noch älteren und
 marpentiächeren Vorherge; auf dem
 Boden der Stube lagen Diell, Walter
 und Ranninger mit unseren Dienern.
 Im Nebenzimmer, wo der Kochherd für
 das ganze Haus war, befanden sich an
 20 Soldaten des Bataillons und der
 ganze Dachraum lag voll von Jägern
 des 2. Jäger-Bataillons.

Bei diesen überaus engen Quartier-
 Verhältnissen vertrugen sich die Soldaten
 der verschiedenen Abteilungen wider Er-
 wartung gut miteinander; es ist eben
 unter den jetzigen Verhältnissen einem
 jeden doch das schlechteste und engste
 Quartier lieber als ein Bimal und da
 behilft man sich, und rückt gerne möglichst
 eng zusammen.

18. November. Jaudrais.

Gefecht von Jaudrais.

Unter heutigem Frühlicht befand uns
 Schloß und Kasernenhaupt; um
 10 Uhr ging es wieder ins Unbekannte,
 für uns in Reich und Glück wenigstens
 ins Unbekannte, weiter. Regen, kalter
 Wind, bodenlose Feldwege und schmalige
 Straßen, wie am üblich.

Es sah heute gar anders aus, als
 würden wir mit dem Heere u. u. u.
 treffen; wir schickten dies aus wechse

geben!
rb!

Sehen Sie die Bilde auf!

gewinnen.

ein Loos auf

dieses Upton

unseren Laden

zwei Geschäfte

Sie der Glück-

licher Qualität

tm.

nded.

Budstin Stute, bei
 3 versehen auf
 der rechten Hüfte,
 rner eine Bay Stu-
 800 Pf.
 R. 28. John Muller
 handhabbesiger.

Sourigan
Thyru
Sast.

Anzeichen, besonders waren uns die frischen Berhane an Wäldern und Hecken und die ganz frischen, spätestens in vergangener Nacht hergestellten Straßenabgrabungen verdächtig.

Nicht lange nachdem wir die kleine Stadt Chateauf, an deren Ausgang eine Stunde gerastet wurde, hinter uns hatten, marschierten wir in Bereitschaft Stellung auf und wir, die eben fortgeschrittenen Quartiermacher, mußten wieder bei unseren Kompagnien eintreten. Aus weiter Ferne rechts von uns hörte man vereinzelte Kanonenschüsse. Hier stieß Oberleutnant von Schmadel, mit Ersatzmannschaften von München gekommen, zu uns und übernahm von Leutnant Hannach das Kommando der Kompagnie. Er erfährt von uns, daß wir an den Feind zu kommen erwarteten und heute vielleicht noch ins Gefecht kämen, worauf er ungläubig lachte und meinte, das scheine ihm doch sehr unwahrscheinlich, es läge im Bataillon ja alles so ruhig und gemütlich aus wie bei einer Wanderschaft! Er kam halt gerade aus der Garnison und war deshalb so erstaunt, daß unsere kriegsgewohnten Soldaten bei dem Gedanken, vielleicht in den nächsten Stunden schon im Feuer zu sein, gar keine Narbe und Aufregung zeigten. Nicht genug konnte er seiner Reuewunderung Ausdruck geben.

Es ging gegen Abend; vor uns breiteten sich große Wäldungen aus, die gerade noch durch die anziehenden Nebel zu erkennen waren. Als wir nun wieder aufbrachen — wir hatten die volle Ueberzeugung, heute noch Franzosen zu finden — war es schon fast dämmerig geworden, und der Nebel, welcher uns überhüllte, nahm an Dichtigkeit zu. Unser Weg führte gegen den erwähnten Wald, den wir zur Orientierung des uns anleitenden Quartiermachers fand, als jenenfalls passieren mußten. Am Waldrande war die Straße ihrer ganzen Breite nach zweimal derart abgegraben, daß an ein Weitermarschieren, zumal in Fahrzeugen bei uns hatten, nicht zu denken war, bevor wir nicht die Straße wieder hergestellt hätten. Aus den Fußspuren, den frischen Spatenstichen und frisch abgebrochenen Ästen konnten wir schließen, daß die Arbeit vor höchstens zwei Stunden unterbrochen wurde — also hieß es genau aufpassen!

Wir waren drei Bataillone stark: das 2. Jäger-Bataillon in der Vorhut, dann wir und dann unser 1. Bataillon mit Nachhut. Es war inzwischen sehr neblig und stark dunkel geworden, so daß wir buchstäblich keine 15 Schritte weit nach vorwärts gehen konnten, den 7. oder 8. Mann vor uns erkannten wir kaum mehr. Die Straße selbst war ein echter Waldweg: tiefe Geleise, weich wie Kreide, voll von großen und tiefen Lachen, was zur Erleichterung des Marsches nicht sehr beitrug. So zogen wir mit starker Vorhut und Nachhut langsam und still durch den Wald, fanden mehrere Male fozisagen und warme Lagersplätze kleinerer feindlicher Abteilungen vor; an einem derselben glänzte sogar noch das Feuer und der umherliegende Zwie-

bad war noch nicht vom Nebel durchnäht. Es fiel aber nichts Besonderes vor, und als wir nach gerannener Zeit aus dem Walde heraus und, wie es schien — Nacht und Nebel ließen ja nichts sicheres erkennen —, wieder auf freie Feld kamen, hörten wir die Jäger, die sich bei Absuchung des Waldes sehr zerstreut hatten, „Sammeln“ blasen. Sie hatten von hier aus eine andere Richtung einzuschlagen, wie wir. Es lautete sehr schön, wie dies unsichtbare, langgezogene Signal zum Sammeln durch den Wald hallte und die weit auseinander gekommenen Mannschaften zusammenrief. Wir hatten indessen Halt gemacht, und dann zogen die Jäger rechts, wir links unseren Quartieren zu.

Mit aller unter den gegebenen Verhältnissen nötigen Vorsicht waren wir schon wieder etwa eine Stunde marschiert, da krachten plötzlich erst von links, dann von allen Seiten her Schüsse und die Angeln pflüchten uns über die Köpfe weg; einem Soldaten der 7. Kompagnie wurde der Helm durchgeschossen, ein anderer war an Hals verwundet und ein Zugführer war getötet worden; sonst war kein Schaden angerichtet. Das war ein guter Schrecken, der fast eine Panik verursicht hätte! In dem dichten, dunkeln Nebel hatte ich von allen Seiten, und doch eigentümlich nicht wissend woher, angeschissene zu werden, war nicht ungemütlich. Da sind wir schon in eine Falle geraten, dachten wir uns, während sofort Vorkehrungen zur Abwehruug des Angriffes und zur Aufräumung der Lage getroffen wurden. Selbstverständlich hatten wir sofort gehalten und es wurde der Vorhut Seiten- und Nachhut Unterstützung gesandt; auch ich wurde mit meinem Zug abgeschickt, um in der rechten Flanke aufzutreten. Die feindlichen Schüsse fielen nur noch vereinzelt und, wie es schien, verworren und ohne einheitliche Meinung. An einem Dünghaufen im Felde, wo ich vier Mann der Seitenhut fand, ließ ich halten und sandte acht freiwillige aus meinem Zuge vor, um mit durch sie die Meldung jener vier Mann über kleine im Buschwerk verdeckte feindliche Abteilungen bestätigen zu lassen und vervollkommen zu lassen. Nach wenigen Minuten schon kam ein Mann zurück und meldete, daß ganz in der Nähe in lichte Buschwerk eine Anzahl Franzosen läge. Ich nahm mir nun selbst noch sechs Mann ohne Tornister und Helm, legte auch für meine Person Helm und Säbelscheide ab und kroch auf den Knieen vor; die Zurückbleibenden erhielten Befehl, auf einen doppelten Pfiff, jenenfalls aber beim ersten Schuß, schleunigst herbeizueilen. Leise, ohne ein lautes Wort, krochen wir bis zu den in einer Linie liegenden acht Mann vorwärts. Ich grupperte uns hier derart, daß immer zwei Mann beisammen, etwa sieben Schritte von einander entfernt lagen, so daß sie sich gerade noch sehen konnten; ich selbst war in der Mitte. So schlichen wir 14 Mann stark wie die Fische weiter, kamen an irgendeinem Bachholdergedüsch und hielten plötzlich vor uns flüsternd, ohne jedoch etwas zu ver-

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Bote erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebene Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
- No. 44. — Starkes biegsames Kalbleder. Goldprägung. Rotgoldschnitt. 90c
- No. 18. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung Rotgoldschnitt. \$1.50
- No. 88. — Celluloid Einband, Goldprägung und Schloß. \$1.25
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. 30c
- No. 355. — Feiner wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 27. — Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.30
- Der Heiligste Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c
- No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt 80c
- No. 121. — Starkes Lederband, wattierte Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 200. — Feiner Lederband, wattierte, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt \$1.50
- No. 660. — Feiner Lederband, wattierte, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß \$1.75
- No. 665. — Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 755. — Feinster wattierte Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 84. — Celluloidband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß 80c
- No. 76. — " " feine " " \$1.00
- No. 86. — " " mit eingelegetem Silber, " " \$1.00
- Der Heiligste Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldschnitt, Schloß \$1.50
- Himmelsblüte u. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. 30c
- No. 114. — Starkes wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 99. — Seebündelband, wattierte, Perlmutterkreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$1.60
- No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$2.00
- Himmelsblüte n. Bestenfassungsausgabe für Männer und Junglinge auf feinem Papier, 224 Seiten. 30c
- No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotschnitt 30c
- No. 25. — Im. Leder " " Farbenprägung Feingoldschnitt 50c
- No. 1108. — Leder, wattierte, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt 90c
- No. 1112. — Feines Leder, wattierte, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt \$1.20
- Mein Kommuniongeschenk. Begleiter und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feines Papier mit rotgerändertem Text. 35c
- No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung, Rotschnitt 35c
- No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung, Rotschnitt 55c
- Wade Me cum. Bestenfassungsbuch für Männer und Junglinge, feines Papier, 246 Seiten. 30c
- No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Rundeden, Feingoldschnitt 30c
- No. 289. — Feines Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotgoldschnitt \$1.10
- Vater ich Ruhe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten. 80c
- No. 97. Lederband, tiefsam, Goldprägung, Feingoldschnitt 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Regendachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtregel, Kommunionandacht und überhaupt alle geistlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster, Eastcatchewan.

sehen oder jemanden zu sehen. Augenblick hielten wir, dann kroch wieder vorwärts. Schüsse fielen noch hier und da, ziemlich weit entfernt. Bald sahen wir uns Schritt vor uns dunkle Gebüsche Buschwerk sich regen und wuschwinden. Für uns war es da, daß wir ganz glatt auf dem Boden liegen, sonst wären wir worden.

Zwei Manneslängen umgeben wir uns noch vor, da sahen wir Schattengehalten vor uns stehen, was das? Freunde oder Feinde? Waren wir schon bemerkt worden? In diesem Augenblick einer der Meinigen mit feineren an einen Feldstein und ein „Qui vive?“ von vorwärts schaffte mir Gewißheit, was über hätten. Meine Soldaten musterbasi, es rührte sich keine und ich? Ich muß gestehen, Moment war ich höchlichst noch nie hatte ich mir klar gemacht, ich auf das „Qui vive?“ antworteten allenfalls zu antworten zum Ueberlegen war nicht antwortete daher rasch. „C'est bien, Français, ihm damit etwas vor — doch man das Kriegslift. Darum jene näher; es war ein freies Bild, und ein Glück, daß wir war und wir zwischen Buschwerk Ich erkannte nun ziemlich zehn französische Soldaten, das verabredete Zeichen, rufe mit lauter Stimme: „Soldaten!“ und dann in Sprache: „Die Waffen werfen!“ Einige Soldaten wir stürzten vorwärts und eine Patrouille mit 10 Mann gefangen. Die ganze Umgegend einige Minuten lang wuschknatter und Kugelpfeife vernahmen wir von allen Seiten worrenes, uns anfänglich Geschrei, das sich bald nach als „Nous nous rendons!“ erkennen machten jetzt so nach uns ein französisches Bataillon, und Linien Soldaten, samt zu Gefangenen; man freiwillig angekauft. um 9 Uhr abends in der rückt waren, kamen immer an oder wurden von Besetzt; einzelne sogar erzwungen, als sie zur Flucht schlüpfen wollten, wusch Soldaten gerade von vorn trat. In einem Augenblick glaube, beim 1. ständig gebeteten Tischischen Offiziere vor.

In Sandrais ging etwas wild zu: An an Schafen, war der wurden diesen Abend ebenso einige Schweine Schafe, Schweine und

sehen oder jemanden zu sehen. Einen Augenblick hielten wir, dann krochen wir wieder vorwärts. Schüsse fielen nur noch hier und da, ziemlich weit von mir entfernt. Bald sahen wir ungefähr 15 Schritte vor uns dunkle Gestalten im Buschwerk sich regen und wieder verschwinden. Für uns war es ein Glück, daß wir ganz glatt auf dem schwarzen Acker lagen, sonst wären wir gesehen worden.

Zwei Manneslängen ungefähr wälzten wir uns noch vor, da sahen wir sechs Schattengestalten vor uns stehen. Was war das? Freunde oder Feinde? Waren wir schon bemerkt worden oder nicht? In diesem Augenblick rumpelt einer der Meinigen mit feinem Gewehr an einen Feldstein und ein sofortiges „Qui vive?“ von vorwärts her verschaffte mir Gewißheit, was wir gegenüber hätten. Meine Soldaten waren musterhaft, es rührte sich kein Mann; und ich? Ich muß gestehen, im ersten Moment war ich höchlichst erschrocken; noch nie hatte ich mir klar gemacht, was ich auf das „Qui vive?“ eines Franzosen allenfalls zu antworten hätte. Aber zum Ueberlegen war nicht viel Zeit, ich antwortete daher rasch entschlossen: „C'est bien, Français!“ und log ihm damit etwas vor — doch hier nennt man das Kriegslüge. Daraufhin kamen jene näher; es war ein kritischer Augenblick, und ein Glück, daß es so dunkel war und wir zwischen Buschwerk lagen. Ich erkannte nun ziemlich deutlich etwa zehn französische Soldaten. Da gab ich das verabredete Zeichen, sprang auf, rufe mit lauter Stimme: „Vorwärts, Soldaten!“ und dann in französischer Sprache: „Die Waffen weg! Ihr seid gefangen!“ Einige Schüsse krachten, wir stürzten vorwärts und — ich hatte eine Patrouille mit 1 Offizier und 12 Mann gefangen. Die Schüsse hatten die ganze Umgegend alarmiert und einige Minuten lang war heftiges Geschrei und Kugelpfeifen; dann aber vernahmen wir von allen Seiten ein verworrenes, uns anfänglich unerkennliches Geschrei, das sich bald der Hauptsache nach als „Nous nous rendons! nous nous rendons!“ erkennen ließ. Wir machten jetzt so nach und nach ein ganzes französisches Bataillon, Mobilgarben und Linien Soldaten, samt den Offizieren zu Gefangenen; manche kamen sogar freiwillig angelaufen. Selbst als wir um 9 Uhr abends in Jandrais eingedrückt waren, kamen immer noch einige an oder wurden von Patrouillen eingebracht; einzelne sogar in den Häusern erwischt, als sie zur Hintertüre hinaus schlüpfen wollten, während unsere Soldaten gerade von vorn das Haus betraten. In einem Hause fand man, ich glaube, beim 1. Bataillon, vollständig gedeckten Tisch für die französischen Offiziere vor.

In Jandrais ging's heute abend etwas wild zu: An Vieh, besonders an Schafen, war der Ort reich; mehrere wurden diesen Abend noch geschlachtet, ebenso einige Schweine; die übrigen Schafe, Schweine und Kühe liefen frei

im Orte umher; ein großes Haus war in Brand geraten und beleuchtete nebst anderen auf den Straßen angezündeten Feuern das ganze Dorf. Die Gefangenen kamen sämtlich in die Kirche, und sowohl in ihr als auf dem ummauerten Friedhof wurden von ihnen Feuer gemacht, an welchen sie sich erwärmen und die von uns erhaltenen Schafe und Hühner herrichten konnten. Major Dassenreither, Diel, Hutter, Walter, Wamlinger und ich, wir quartierten uns in ein Haus ein, wo wir reichlich Wein, Brot, Käse, Schinken, ja sogar Champagner fanden und sehr fidel bis Mitternacht beisammen saßen. Auf Vorposten standen heute Nacht zwei Kompagnien des ersten Bataillons; wir konnten also ganz beruhigt schlafen und über diesen interessanten Abend nachdenken und träumen. 19. November. Jandrais.

Von 6 Uhr früh an, nachdem in der Nacht nichts Neues vorgefallen war, standen wir bis 10 Uhr auf dem Hauptplatz des Ortes in Bereitschaft, hatten uns aber, da es wiederum unangenehm stürmisches und kaltes Wetter war, gut in Stroh vergraben, um verschiedene Feuer gelegt. Immer kamen noch einzelne Gefangene daher, von ihren Kameraden auf dem Friedhofe jedesmal mit Hallo begrüßt. Auch ein Offizier wurde noch eingebracht. Im Ganzen hatten wir 10 Offiziere und an 500 Mann gefangen und die Mehrzahl war recht gern bei uns. Es waren meist Leute aus Südfrankreich und den Pyrenäen, die Offiziere aber gehörten den verschiedensten Regimentern an. Gestern hatten sich diese Franzosen ohne Kenntnis der Gegend und ohne Karten in Nacht und Nebel verirrt und zerstreut; wir waren, ohne es zu wollen und zu wissen, mitten in sie hineinmarschiert, worauf sie vermuteten, in einen Hinterhalt geraten zu sein; das selbe aber hatten auch wir geglaubt, nur haben wir uns aus dem vermeintlichen Hinterhalt mit mehr Glück herausziehen gewußt, als unsere Gegner. „Ja, wenn wir die Gegend gekannt hätten, dann wären wir nicht in Gefangenschaft, dann hätten wir euch vernichtet“, jagte uns ein junger Kapitän in prahlerischem Tone und voller Zorn, worüber selbst seine eigenen Kameraden lachten und einer ihn sogar darauf aufmerksam machte, daß wir ja gerade so fremd und mit der Gegend unbekannt seien. Ein eigentümlich kriegerisches Bild war es, wie unsere Gefangenen, auf die Kirchhofmauer gelehnt und mit einander scherzend, zusahen, als ihre Waffen vernichtet wurden; die schönsten Chassepot, Peabody- und Remington-Gewehre wurden zertrümmert, krumm gebogen und ins Feuer geworfen. Es war uns leid um die guten Waffen, aber was wollten wir damit machen? Um Mittag wurden die Gefangenen durch eine Kompagnie Jäger abgeholt und zurücktransportiert.

Eine nette kleine Episode verdient hier noch erwähnt zu werden: Während Diel und ich und Leutnant Wirthmann unsere Vorpostenstellung für die kommende Nacht rekonozzierten, sahen wir

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Moline Wagen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge
Feuerversicherung.
Kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Baumaterialien.
Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem **Syrace-Fichten-Föhren-** und **Cederholz** von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von **fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier.** Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.
Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Mgr.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, 2c.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen **Humboldt, Sask.**
A. L. MACLEAN B. A.
Barrister, Advokat, öffentlicher Notar.
Humboldt, Sask.
Office: nächst Tür zur Postoffice und Canadian Bank of Commerce.
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen
Americaoffice Bonda, Sask

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.
Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen auf Grundbesitz. Pünktlichkeit ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft.
Office: ...
McClellin's Office Building,
bei
Naimith & Waddel,
MAIN Str. **HUMBOLDT, SASK.**

Dr. J. E. Barry...
(Mc Gill, Montreal.)
Früher Hauschirurg am Royal Victorian Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt.
Er hat seine Office im Billar Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce. **Humboldt, Sask.**

Bossen & Bettin
Watson, Sask.
Agenten für
Intern. Gasolin - Maschinen, McCormick und Deere
Drills, Selbstbinder, Nähmaschinen, Getreide- u. Wagen und Disks - Sharpies und Empire Nähmaschinen, Gray's Buggies und Demoltrats,
Kerrigan, Abel & Berger und Hayes Drechselmaschinen, Godhart und F. & L. Pflüge und Engant-Sanas

The Central
Creamery Co., Ltd.
...Box 46...
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von
erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen,
Manager.
Geld zu verleihen.
für langen oder kurzen Termin! auf der besseres Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Eisenwaren & Maschinerie
Schwere und leichte Eisenwaren
Koksöfen, Kanges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B. Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschhaus-
rüstungen
Wir haben eine wohl ausgerüstete Klempnerei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Heurachen und Wagen
Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.
DANA, SASK.

Kommen Sie zum
Engelsfeld General Store
— und —
Lumber Yard
um Ihre Geschäfte zu besorgen.
Ich habe auf Lager eine große und vollständige Auswahl von Schnittwaren, Broceries, Fußbekleidung, Männerhüten mit eingelegetem Schafpelz, Winterhüten, in Tuch und Pelz, Mehl, Kolled-Dats, 2c.
Käufer: Sie Ihr Bauholz bei mir. Ich halte vorrätig alle Sorten von Bauholz, Schindel, Latten, Ziegelsteine, Hard-Wall - Plaster, Fenster, Türen n. s. w.
F. Brefer,
Engelsfeld, Saskatoon.

... Man lese ...
Die Anzeigen
im St. Peters Bote.

er.
Sendung von
Canada
gen mit einer
ang, für Groß
n. Die unten
gegen Ginfen-
t.
Kabatt.
Weißer Ein-
15c
Seiten.
30c
45c
90c
Rotgold-
\$1.50
\$1.25
Rot-
\$1.00
\$1.30
Seiten.
30c
80c
\$1.00
\$1.50
\$2.00
\$2.90
80c
\$1.00
\$1.00
48 Seiten.
10c
\$1.50
Rot-
\$1.00
Rotgold-
\$1.00
auf der Zu-
\$1.60
\$3.00
anner und
30c
50c
90c
Rotgold-
\$1.20
für die
ges Titl-
35c
55c
Künglinge,
30c
\$1.10
6 Seiten.
80c
htandacht
haupt alle

aus dem Walde heraus einen unserer Soldaten mit zwei französischen Soldaten vor sich daherkommen; ihre beiden Gewehre trug er auf der Schulter. Auf unser Befragen meldete er dann, er sei nur etwas in den Wald gegangen, um sich aus umherliegenden französischen Tornistern ein Paar Stiefel und frische Wäsche auszusuchen, da sei er auf die beiden vollständig bewaffneten Franzosen gestoßen, habe sich ohne weiteres auf sie geworfen, sie nach einigem Kampfen entwaffnet und dann vor sich hergetrieben; da wären sie jetzt!

Den heutigen Freitag benutzten die 7. und unsere Kompanie vielfach zum Ruhen und Schlafen; denn um 5 Uhr abends mußten wir auf Vorposten: die 8. Kompanie gegen Nordwesten und Westen, die 7. Kompanie gegen Süden und Südosten. Wir formten aus der 8. Kompanie nur eine Feldwache, die an einem Bauernhofs bewachte, und stellten von hier aus unsere sämtlichen Posten aus; ich mußte sofort die Vorposten abpatrouillieren und die Verbindung mit der 7. Kompanie sichern und setzte mich dann auf der Feldwache wieder mit aus Feuer, welches wir ohne jede Gefahr vom Feinde gesehen zu werden, angucken konnten.

20. November. Bois St. Pierre.

Gegen Mitternacht und früh um 3 Uhr machte ich noch einmal je einen größeren Patrouillengang, die Postenlinie entlang und über sie hinaus, ohne jedoch irgend etwas Verdächtiges zu bemerken. Höchst unangenehm war aber sowohl beim Patrouillieren als auf der Feldwache der starke Regen, der um 2 Uhr begonnen hatte. Wie oft ich mit meinen drei Mann, besonders auf der zwischen 3 und 5 Uhr unternommenen Patrouille, gefallen bin, das kann ich unmöglich auch nur annähernd angeben, es war aber sehr, sehr oft. Leider gab es während der ganzen Nacht keine Berührung mit dem Feinde, nur bei der 7. Kompanie fielen gegen 5 Uhr früh einige Schüsse, die aber für uns weiter keine Folgen hatten, als die Posten noch aufmerkamer zu machen.

Um 7 Uhr verließen wir müde und steif, kalt und naß die Vorpostenstellung und marschierten mit dem Bataillon von Jaudrais ab. Überall kamen wir an Berhauen, Barricaden und Straßenabgrabungen vorüber; einmal wurden auf einer Strecke von 10 Kilometern 17 Barricaden mit Straßendurchstichen gezählt. Wenn jede von ihnen selbst nur schwach verteidigt worden wäre, hätten sie uns empfindlichen Schaden und Aufenthalt verursachen können; so aber zogen wir, anfangs lächelnd, bald aber, sie als etwas ganz Gewöhnliches und als einen Bestandteil der Straße ansiehend, ohne weitere Notiznahme hindurch oder vorbei. Der Marsch selbst war, da wir die Hauptstraße bald verließen und auf schlechten Wegen bergauf und bergab scheinbar große Umwege machten, sehr ermüdend, was mir, da ich zum Quartier nachzugehen mußte, ganz besonders fühlbar wurde. Gegen Abend hörten wir aus nicht allzu großer

Entfernung einige Kanonenschüsse. In der Nähe unseres Quartierortes angelangt, sah ich aus ihm drei feindliche Reiter davonreiten und rückte daher mit meinen Unteroffizieren sehr vorsichtig in das Dorf ein. Es war Bois St. Pierre; wir erreichten es um 1/2 Uhr, fanden aber nichts vom Feinde darin; das Bataillon kam um 1/2 Uhr an. An Blatz hatten wir gerade keinen Ueberfluß und mußten ihn überdies noch mit zwei Eskadronen des 3. Chevaulegers-Regiments teilen. Ich lag mit einigen Soldaten in einem Heustadel.

21. November. La Fourche.

Gefecht bei La Fourche.

Vor Tageshelle abmarschieren und bei Dunkelheit erst ins Quartier kommen, das wußten wir kaum mehr anders. Auch heute begann schon früh 6 Uhr wieder das Kilometer auf guter Straße, an Berhauen, Abgrabungen und Barricaden in erstaunlicher Menge vorüber. Nebenbei sei bemerkt, daß diese Barricaden usw. mit merkwürdiger Sorgfalt und sehr solid ausgeführt waren; um so besser, daß sie nie verteidigt wurden.

Ich arbeitete mich schon seit mehreren Stunden als Quartiermacher an der langen Marschkolonne fast der ganzen 1. Division vor, zugleich mit mir Leutnant Wolfer des 2. Jäger-Bataillons. Wir waren soeben bei den Truppen der Vorhut in einem tiefen, schönen Tale angelangt — da explodierten plötzlich mit dem uns bekannten eigentümlichen Knall zwei Schrapnells über uns, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Es war gerade 1 Uhr mittags. Die Vorhut und mit ihr die ganze Kolonne machte Halt und wir Quartiermacher suchten wieder unsere Abteilungen auf, um im Falle eines Gefechtes nicht zu fehlen. Die Bataillone und Eskadronen marschierten nun in verschiedenen Richtungen auseinander, einige Batterien fuhren die Höhen hinauf und es entspann sich bald bei der Avantgarde ein kurzes, aber lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer. Wir, noch im Anmarsch begriffen, sahen vom Gegner vorläufig noch nichts, wir hörten nur den entbrannten Kampf. Unsere Straße, die sich langsam den Berg hinaufzog, machte nun eine Biegung, und gewahrte jetzt Einblick in das Gefechts-terrain: ein Talkessel, überall von steilen, schönen Höhen umgeben, auf deren einer, links von uns, ein Dorf lag, das allem Anschein nach vom Feinde stark besetzt und verbarrikadiert war und gerade das Schutzhohel unserer Artillerie bildete. Am Fuße dieser Höhe arbeiteten sich schon, mit dem Feinde ein mäßiges Feuer unterhaltend, Infanterieschwärme empor. Wir standen in der ersten Reserve, noch auf dem Abhang der diesem Dorfe gegenüberliegenden Höhe, und sahen von hier aus alles, wie in einem Theater. Neben uns befand sich eine vor kurzem von den Franzosen in Brand geschossene Ferme und sandte eine ungeheure Flamme und Rauchwolke in die Luft; sie war vorhin durch eine wahrscheinlich für uns bestimmte Granate in Brand geraten. Während sich die Plänkler in großem Bogen mehr und mehr

dem Dorfe näherten und den Feind dort hin zurückdrängten, feuerte unsere Artillerie von einer das Tal rückwärts abschließenden Höhe aus unablässig mit großer Genauigkeit auf die besetzten Verbarrikadierungen der Dorfumfassung und auf die wenigen feindlichen Geschütze. Ein Reh, durch den Geschützlärm aufgeschreckt, sprang in größter Angst zwischen den beiden Feuerlinien umher; bald war es vor uns, bald vor den französischen Plänklern oder ganz in der Nähe des Dorfes zwischen unseren krepienden Granaten, wo es auch endlich, wahrscheinlich von einem Sprengstück getroffen, niederstürzte und von seiner Angst erlöst wurde.

Die Lage hatte sich inzwischen so gestaltet, daß der Feind außer Toten und Verwundeten keinen Mann mehr außerhalb des Dorfes hatte; unsere Plänklerschwärme feuerten ausschließlich auf die Ortsbesatzung, die feindlichen Geschütze hatten ihr Feuer eingestellt; von uns rückten mehrere Bataillone hinter den Plänklerlinien gegen das nun von drei Seiten umfaßte Dorf vor. Auch wir befanden uns unter diesen Bataillonen; wir waren ins Tal hinabgezogen und erstiegen, eine Reihe höchst hinderlicher Felsen durchkletternd, rechts der Straße die Anhöhe; hierbei nahm ich einen toten Mobilgardesoldaten seine schöne, für ihn jetzt doch unnötig gewordene graue Decke ab.

Fortsetzung folgt.

Abt-Ordinaris Angelus Ma. Ettinger von Cava.

Schluß.

Tief bewegt und mit oft tränenreichlicher Stimme dankte der Gefeierte am Schluß in einer längeren Ansprache.

Dieses Familienfest war so recht eine schöne Illustration des Wortes des königlichen Sängers:

„Siehe, wie gut und lieblich es ist, wenn Brüder in Eintracht beisammen wohnen.“

Und am andern Morgen standen sie in langen Reihen an der alten Klosterpforte, die Böglinge, und dann kam er selbst, ihr ehemaliger Rektor, gefolgt von seinen Mitbrüdern. Mit Segenswünschen auf den Lippen, gab man den Friedenskuß, ein letztes Händedrücker, und fort ging's. Doch nicht allein, denn einige Mitbrüder, der Hochwürdigste Herr Erzabt selbst, eine Anzahl Seminaristen und Konviktooren wollten den Scheidenden in seinen neuen Wirkungskreis begleiten und Zeugen sein der feierlichen Abschiede, die am folgenden St. Josefstage in Cava stattfinden sollte.

Während Monte Cassino am 18. März das Fest der 7 Schmerzen beging, feierte die Kirche von S. Trinita von Cava das Fest des hl. Erzengels Gabriel. Und heute sollte er erscheinen, der Engel — der Schutzengel der Kirche von Cava, der Hirte der Seelen, der Abt und Vater der klösterlichen Familie, und dementsprechend war auch der Empfang.

Unter dem Donner der Böller, dem Geläute der Glocken und den Klängen der Musikkapelle rollte der Zug in die Station Cava ein. Als der neue Abt mit dem Kardinal Cavichione, der am folgenden Tage die feierliche Abschiede vornehmen sollte, dem Bogen entstieg, brach die angesammelte Volksmenge in begeisterte Zurufe aus. Die verschiedenen Behörden, der Gemeinderat mit dem Sindaco an der Spitze, waren zur Begrüßung erschienen.

Dann ging es in 30 Wagen im Schritt unter Borantritt der Musikkapelle und der verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen und Abzeichen durch die festlich geschmückte Stadt, deren Hauptstraßen einer wahren via triumphalis glichen, und durch die Reihen der spalierbildenden, evviva-rufenden und applaudierenden Menge zum Kloster hinauf. Von den dichtbesetzten Fenstern und Balkons ergoß sich ein dusterer Blumenregen und buntsfarbige Blätter mit dem Aufdruck: „Evviva l'Abate Ettinger“ flatterten in die Wagen. Große Maueranschläge entboten in mächtigen Lettern dem neuen Abt herzlichen Willkommen.

Am Portal der Abteikirche erwartete die Klostergemeinde, die Böglinge und viele Gläubige die Kirchenfürsten.

Nachdem diese unter den Baldachin getreten, erklang der Gesang des Ecce sacerdos magnus, begleitet von den mächtigen Akkorden der berühmten Orgel. Mit dem sakramentalen Segen schloß für heute die Feier.

Am Feste des hl. Josef eröffnete der feierliche Einzug in das weite Gotteshaus, das mit Andächtigen dicht gefüllt war, die schönen und ergreifenden Funktionen der Abschiede. Den Höhepunkt erreichte die Feier, als der Neugeweihte im Pontifikalschmuck, umgeben von seinen beiden Assistenten, dem Hochwürdigsten Vater Abt Primas und dem Hochwürdigsten Erzabt von Monte Cassino, zum erstenmal segenspendend durch seine Kirche schritt. Da waren dann aller Blicke auf die ehrfurchtgebietende Gestalt des Abtes, wie auch auf dessen Mutter, welche sichtlich ergriffen der Festlichkeit anwohnte, gerichtet. Es folgte die Huldbildung der Mönche und des Diözesanklerus und der feierliche Pontifikalsegen. Majestätisch und sanft gleich Engelmelodien flutet der Hoch- und Lobgesang des Te Deum durch das Gotteshaus und mächtig wie Meeresrauschen wogt der Orgel Tonfülle durch die hl. Hallen. Die Berge hallen wider vom Dröhnen der Böller, und der Glocken eherne Zunge verkündet weitem den feierlichen Augenblick.

Außer den schon erwähnten Prälaten wohnten noch einige Erzbischöfe, mehrere Bischöfe, der Präses der kassinesischen Kongregation und Abt von St. Paul, der bisherige apostolische Administrator und Abt Bisceccelli, verschiedene weitere Kirchenfürsten, Vertreter der verschiedenen religiösen Orden und Genossenschaften sowie Behörden und Honoratioren bei, die auch sämtlich zu dem einfachen Festmahl geladen wurden. Zu dem am Tage der Abschiede erlassenen ersten Hirtenbrief spricht der neue Abt-Ordi-

narius in überaus warmen undlichen Worten vom Gehorsam. dament jedweder gesellschaftlichung.

Wäge das Felsenkloster, die würdige Stiftung des hl. Alfes des neuen Prälaten tatkräftige und weisen Regierung zu einer stehen, und darum rufen wir würdigsten Herrn aus dem Herzen ein inniges „Ad multo zu.“

Geschichte aus der Jesu-Andacht.

Am 24. November des Jahres empfing der hl. Vater Leo großen Konfistorium-Saale kan mehr denn 500 Vertreter des Apostolates aus ganz Italien. hl. Vater war umgeben von se und dem Kardinalen Bili Baromeo, Monako la Sale ni und Bartoloni. Nachdem tor des Apostolates, P. Ant. Marasca, aus dem Orden d ten, eine schöne Ergebnise verlesen, hielt der heilige B denkwürdige Anrede:

„Es ist Uns höchst angenehste Söhne, euch hier zu se Trost bereiten Uns die G von welchen ihr euch bes Wir nehmen dieselben als und als die gemeinsamen d Schar der Gläubigen, welch des von euch so würdig ver bes-Apostolates sind, entg rend Wir euch Unser Wohl zugen, wollen Wir einige Erinnerungen betreffs die tes und der Verehrung des wieder wachrufen und zu Hoffnungen in euch erweck

„Ja, es ist Uns angenehleren Ehre Gottes daran daß Wir, von dem Augen gen, da die Vorsehung U die Leitung eines Teiles d su Christi übergab, es fü Unseres Hirtenamtes anfa bigen die wirksamsten Hei bieten, unter welchen oh Verehrung des heiligen den ersten Platz einnimmt deshalb und verordneten sonderen Erlaß, daß i fromme Verein des Geb gegündet werde; Wir er einen Direktor und empfa sen Verein dem Eifer der sie denselben unter den i ten Gläubigen einführte lieh uns die göttliche G unter großer Feierlichkei ger Vorbereitung dem die Stadt und Diözese en. Noch jetzt jubelt U Wir gedenken, mit n Frömmigkeit, Andacht Gläubigen Unserer wa danksvollen Aufforder und welche reiche Hei eingeheimst wurden.

„Da wir aber auf heiligen Petrus erhoben Wir es nicht unterlasse

narius in überaus warmen und herzlichen Worten vom Gehorsam, dem Fundament jedweder gesellschaftlichen Ordnung.

Möge das Felsenkloster, die altehrwürdige Stiftung des hl. Alferius, unter des neuen Prälaten tatkräftiger Leitung und weisen Regierung zu einer Mühle erstehen, und darum rufen wir dem Hochwürdigsten Herrn aus dankerfülltem Herzen ein inniges „Ad multos annos“ zu.“

Geschichte aus der Herz Jesu-Andacht.

Am 24. November des Jahres 1879 empfing der hl. Vater Leo XIII. im großen Konfitorium-Saale im Vatikan mehr denn 500 Vertreter des Gebets-Apostolates aus ganz Italien. Der hl. Vater war umgeben von seinem Hofe und dem Kardinalen Bilio, Ferreri, Baromeo, Monaco la Baletta, Simioni und Bartoloni. Nachdem der Direktor des Apostolates, P. Antonio Maria Maresca, aus dem Orden der Barnabiten, eine schöne Ergebenheits-Adresse verlesen, hielt der heilige Vater folgendes dankwürdige Anrede:

„Es ist uns höchst angenehm, geliebteste Söhne, euch hier zu sehen; großen Trost bereiten uns die Gesinnungen, von welchen ihr euch beseelt zeigt. Wir nehmen dieselben als die eurigen und als die gemeinsamen der zahllosen Schar der Gläubigen, welche Mitglieder des von euch so würdig vertretenen Gebets-Apostolates sind, entgegen. Während wir euch unser Wohlgefallen bezeugen, wollen wir einige uns teure Erinnerungen betreffs dieses Apostolates und der Verehrung des hl. Herzens wieder wachrufen und zugleich freudige Hoffnungen in euch erwecken.“

„Ja, es ist uns angenehm, zur größeren Ehre Gottes daran zu erinnern, daß wir, von dem Augenblicke angefangen, da die Vorsehung Unserer Sorge die Leitung eines Teiles der Herde Jesu Christi übergab, es für eine Pflicht Unseres Hirtenamtes ansahen, den Gläubigen die wirksamsten Heilmittel darzubieten, unter welchen ohne Zweifel die Verehrung des heiligen Herzens Jesu den ersten Platz einnimmt. Wir wollten deshalb und verordneten durch einen besonderen Erlaß, daß in Perugia der fromme Verein des Gebets-Apostolates gegründet werde; wir ernannten dafür einen Direktor und empfahlen warm diesen Verein dem Eifer der Pfarrer, damit sie denselben unter den ihnen anvertrauten Gläubigen einführen. Später verlieh uns die göttliche Güte die Gnade, unter großer Feierlichkeit nach andächtiger Vorbereitung dem heiligen Herzen die Stadt und Diözese Perugia zu weihen. Noch jetzt jubelt unser Herz, wenn wir gedenken, mit welcher begeisterten Frömmigkeit, Andacht und Liebe die Gläubigen Unserer warmen und nachdrucksvollen Aufforderung entsprachen und welche reiche Heilsfrüchte damals eingeheimst wurden.“

„Da wir aber auf den Stuhl des heiligen Petrus erhoben waren, konnten wir es nicht unterlassen, die Verehrung

des göttlichen Herzens in der ganzen Kirche zu fördern. Wir waren sehr erfreut, daß sich uns die Gelegenheit bot, das Wachstum und die Entwicklung eures Vereines durch die vor kurzem geschehene Bestätigung seiner Statuten zu heben. Mit größtem Wohlgefallen haben wir auch vernommen, daß der Mittelpunkt des Gebets-Apostolates für Italien nach Rom verlegt ist, und daß diese Verlegung mit so feierlicher Festlichkeit, unter so großem Zudrange der Gläubigen, mit solch erbaulicher Andacht am verschlossenen Sonntage gefeiert worden ist.“

„Und nun wünschen wir mit dem Feuer Unseres Herzens, daß die aufrichtige Verehrung des heil. Herzens Jesu sich ausbreite und über die ganze Erde verbreite. Denn da wir recht wohl wissen, wie heilsam und segensreich dieselbe für die Seelen ist, nähren wir die sichere und süße Hoffnung, daß große Güter aus jenem Herzen auf uns herabkommen müssen als wirksame Gegenmittel gegen die Uebel, welche die Welt bedrücken. Das Herz Jesu ist das vollkommenste Vorbild der erhabensten Tugenden: es ist die unerschöpfliche Quelle und der Ursprung der reichlichsten Schätze des Himmels, Trost in Leiden, Segen über ihre Unternehmungen, eine süße Zufluchtsstätte im Laufe des Lebens, vor allem in der Stunde des Todes. Es sagt und versichert uns die Heldin des heiligen Herzens, die selige Margareta Alacoque.“

„Unser Vertrauen steigert sich, wenn wir bedenken, wie die Offenbarung dieser Andacht ein neuer und zärtlicher Zug der Liebe Jesu Christi war, der durch dieses Mittel die irrende Welt zu sich zurückrufen, sie mit Gott versöhnen, sie in reicher Weise die Früchte der Erlösung kosten lassen wollte. Es war eine liebevolle Erfindung der wohlthätigsten Liebe, den Augen des stolzen Menschen, der alle Autorität und jeden Zügel abwerfen möchte, der maßlos nach den irdischen Gütern und sinnlichen Vergnügen hascht, ein göttliches Herz zu zeigen, das von keinen anderen Gesinnungen beseelt ist, als denen tiefer Demut, unüberwindlicher Sanftmut, vollkommenen Gehorsams, beispielloser Armut, unvergleichlicher Reinheit und Heiligkeit. Es war ein Werk der unendlichen Barmherzigkeit, daß der sündige Mensch, der den Schlägen der göttlichen Gerechtigkeit ausgesetzt war, im Herzen Jesu die Zufluchtsstätte fand, wohin er sicher flüchten, die Arche des Heiles, worin er sich verbergen konnte, um dem allgemeinen Schiffbruche zu entgehen, den wahren Sühnaltar, wo die Gerechtigkeit beschwichtigt wird und die Geißel ablegt.“

„So bemüht euch denn, geliebteste Söhne mit Liebe und Eifer, daß alle Menschen sich an dieses Herz anschließen, daß sie demselben nachahmen, das selbe lieben, die Beleidigungen sühnen, daß sie ihre Gebete, ihre Meinungen und Gefühle mit seinen Gebeten, Meinungen und Gefühlen vereinigen und so an der Güte, Heiligkeit und Wirksamkeit derselben teilnehmen. Die Früchte des Heiles, welche den Seelen zu teil werden, werden zahlreich und kostbar sein, und

man wird es von neuem mit Händen greifen können, daß das Heil der einzelnen, wie das wahre Wohl der Völker und Nationen allein in Jesus Christus beruht und von ihm als segensreicher Quelle reichlich sich ergießt.“

„Möge der gnädige Gott unsere Hoffnungen erfüllen und gnädig unsere Gebete erhören. Empfanget unterdes zur Ermunterung und Befestigung in euren hl. Entschlüssen und als Unterpfand Unserer ganz besonderen Liebe den Apostolischen Segen, den wir euch, allen Direktoren, Eiferern und Mitgliedern eures heiligen Vereines aus der Tiefe Unseres Herzens erteilen.“

Als der hl. Vater, nachdem er die einzelnen zum Fußfusse zugelassen, den Saal verließ, brach die begeisterte Menge in die Freudenrufe aus: Viva il Santo Padre! (Heil dem hl. Vater!) Viva Leone XIII.! (Heil Leo XIII.) Viva il Pontefice del Cuor die Gesù. (Heil dem Papste des Herzens Jesu.)

Einer besseren Empfehlung dieser vorzüglichen und gottgefälligen Andacht bedarf es für einen katholischen Christen nicht. Wenn wir des Weiteren den Ursprung dieser Andacht und das heilige Leben der Personen in Betracht ziehen, welche zu derselben in näherer Beziehung stehen und die unzähligen Gnaden in Erwägung ziehen, die der Kirche Gottes aus der Herz Jesu-Andacht erwachsen, so muß diese Andacht zum Herzen unseres Heilandes uns lieb und teuer sein, zumal wenn wir die trostvollen Versprechungen erwägen, die der göttliche Heiland selber durch die sel. Maria Margareta Alacoque allen Verehrern seines heiligsten Herzens gemacht hat. Es sind deren hauptsächlich elf, die eine noch anziehender und trostvoller als die andere, Dieselben lauten:

1. „Ich werde den Verehrern meines Herzens alle ihrem E taide nötigen Gnaden geben.“
2. „Ich werde ihren Familien den Frieden verleihen.“
3. „Ich will sie in allen ihren Leiden trösten.“
4. „Ich werde ihre sichere Zufluchtsstätte sein im Leben und besonders in der Todesstunde.“
5. „Ich werde über alle ihre Unternehmungen meinen überreichen Segen ausgießen.“
6. „Die Sünder werden in meinem Herzen eine unverstehbare Quelle der Barmherzigkeit finden.“
7. „Die lauen Herzen werden eifrig werden.“
8. „Die eifrigen Seelen werden sich schnell zu großer Vollkommenheit erheben.“
9. „Ich werde die Häuser segnen, in welchen mein Bild aufgestellt und verehrt wird.“
10. „Ich werde den Priestern die Gnade verleihen, auch die hartnäckigsten Herzen zu rühren.“
11. „Die Namen Derjenigen, die diese Andacht verbreiten, werden in meinem Herzen eingeschrieben sein und ich werde sie nie daraus tilgen.“

Lassen wir im Herz Jesu-Monat Juni, der dem Herzen Jesu geweiht ist, keinen Tag vorübergehen, ohne ein

kleines Gebet oder irgend ein gutes Werk zu dessen Ehre aufgeschöpft zu haben und beten wir auch nach der General-Intention für den Monat Juni: Die Feier des ersten Freitags im Monat.

Erhaltung der Hilfsquellen.

Canada ist, schreibt sehr richtig ein Wechselblatt, ein gewaltig großes Land, größer wie ganz Europa. Und wie es ein Riesentland ist, so ist es auch ungeheuer reich an natürlichen Hilfsquellen aller Art. Wir besitzen ungeheuer viel fruchtbares Land, das noch nicht vom Pfluge berührt worden ist. Wir haben riesige Wäldungen und großartige Mineralreichtümer liegen in unserem Boden und harren der Menschenhand, sie an die Oberfläche zu bringen. Unsere Wildnisse und Wälder sind reich an Hochwild und Pelztieren aller Art. Seen und Flüsse enthalten großen Fischreichtum und Millionen von Pferdebeträgen sind in unseren Flüssen und Wasserfällen aufgespeichert.

Alle diese Hilfsquellen sind dazu bestimmt, von dem Menschen gebraucht zu werden, dazu verwandt zu werden, uns das Leben zu erhalten und angenehmer zu machen, nicht aber zur sinnloser, gieriger Ausbeutung und zu verwerflicher Raubwirtschaft. Raubwirtschaft bringt es fertig, auch die reichsten natürlichen Hilfsquellen bald zu verschwenden. Beispiele dazu bietet die Landwirtschaft in einem Teil der Ber. Staaten, namentlich in den sog. Neu-England Staaten. Dort hat man eine solche Landwirtschaft betrieben, daß der von Natur nicht arme Boden in einigen Generationen gänzlich ausgezehrt ist und die Landwirtschaft sich nicht mehr lohnt.

Ein Beispiel ist auch die Waldverwüstung in vielen Teilen der Ber. Staaten, wo Feuer, Bummelwirtschaft und gierige Ausbeutungs-Methoden ungeheure Waldgebiete verwüstet haben, Millionen Schaden verursachend.

Ein weiteres Beispiel ist die Ausrottung des Büffels auf dem nordamerikanischen Continent — denn mit dem Büffel ist auch sein warmer Pelz verschwunden. Manche Arten Pelztiere sind bereits auf dem Aussterbeetat und wenn dem Menschen in seiner Gier freie Hand gelassen würde, würde es nicht mehr lange dauern, bis das letzte Pelztier ausgerottet sein würde.

In der Erkenntnis nun, daß Raubwirtschaft zum sichern Ruin führt und selbst das reichste Land arm machen muß, wurde vor einigen Jahren eine sog. „Konversations-Konferenz“ in Washington abgehalten. Die Konferenz entsprang im letzten Grunde der Initiative Roosevelts. An dieser Konferenz beteiligten sich Delegaten der Ber. Staaten, Canadas und Mexikos.

Die Folge dieser Konferenz für Canada war die Bildung der „Kommission zur Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen“. Die Kommission ist unabhängig von der Parteipolitik und aus ersten Männern und Sachverständigen des Landes zusammengesetzt. Der tüchtige frühere Minister des Innern Hon. Clif-

ford Sifton ist der Vorsitzende der Kommission und hat auch in dieser Eigenschaft seine Tätigkeit von neuem bewiesen.

Der erste Jahresbericht der Kommission wurde uns dieser Tage zugehrt. Der Bericht, ein Band von über 200 Seiten, zeigt, daß tüchtige Arbeit getan worden ist. Die Arbeit ist zunächst eine hauptsächlich wissenschaftliche. Es müssen Untersuchungen angestellt werden, welche Wege und Mittel benützt werden müssen, um die reichen Hilfsquellen richtig zu verwenden und richtig zu benutzen und richtig zu konservieren, d. h. zu erhalten. Der Waldbestand muß benützt, darf aber nicht verwüstet werden. Ebenso steht es mit allem andern: dem Lande, den wilden Tieren usw.

Das hört sich leichter an, als es auszuführen ist. Man muß die Erfahrungen und Methoden anderer, älterer Länder studieren und dann versuchen sie unter den hier herrschenden Verhältnissen anzuwenden. Ein sklavisches Befolgen der Methoden anderer Länder ist natürlich ausgeschlossen, denn die Verhältnisse liegen hier eben anders, als in den älteren Ländern Europas. Darum ist die Arbeit keine leichte. Der Bericht aber zeigt, daß tüchtige Männer an der Spitze der Kommission stehen, die ihrer Arbeit wohl gewachsen sind. Wir sind sicher, daß die Arbeiten der Kommission großen Segen für unser Land und Volk im Gefolge haben werden.

1100 Jahrfeier des heil. Ludgerus.

In Werden a. d. Ruhr festlich begangen.

Werden, a. d. Ruhr, vom 8. bis 22. Mai fand hier die 1100. Jahrfeier des Todes des hl. Ludgerus, dessen Reliquien hier aufbewahrt werden, statt. Die Stadt war festlich geschmückt. Eine große Anzahl von Prozessionen kamen in diesen Tagen nach Werden. Mehrere hohe geistliche Würdenträger, u. a. der Erzbischof von Köln, und der Bischof von Baderborn, waren zu den Eröffnungsfeierlichkeiten erschienen. Besonders denkwürdig und ergreifend war die Feier der Aussetzung des Sarges, der die Gebeine des Heiligen einschließt. Der Schrein mit den Reliquien des hl. Ludgerus war aus der Krypta in die Sakristei getragen worden. Von zwei vereidigten Klempnermeistern wurde die heimtisch verschlossene zinnere Umhüllung des Schreines geöffnet, und der schlichte viereckige, mit Sammet ausgeschlagene, mehrfach verschlossene und versiegelte Schrein mit den kostbaren Reliquien von ihr befreit. Nachdem in Gegenwart der zahlreichen Zeugen festgestellt war, daß die Siegel unverletzt waren, wurde der Schrein geöffnet und Seminarprofessor Dr. Vogt aus Köln verlas die in dem Schrein aufbewahrte Urkunde, welche die Echtheit der Reliquien dartut. Dann wurde das urkundliche Verzeichnis mit den vorhandenen Reliquien verglichen und festgestellt, daß sämtliche Reliquien unverfälscht und voll-

ständig bis auf die vor 50 Jahren den Dom und der Ludgerikirche zu Münster und der Kirche zu Billerbeck geschenkten drei Partikel vorhanden sind. Ueber den Befund wurde ein Protokoll aufgenommen und von sämtlichen Zeugen unterzeichnet. Der Reliquien schrein wurde in einen kostbaren einzeln, der eine Sarkophagähnliche Form im Kolossal hat. Der Reliquien schrein wurde dann vor dem Hochaltar niedergelegt und zur Verehrung ausgestellt. Mit Genehmigung des Herrn Kardinals und des Kirchenvorstandes wurde dem Abt Kolitor von der Benediktinerabtei St. Joseph bei Billerbeck, wo der heil. Ludgerus bekanntlich starb, eine Partikel persönlich überreicht und gleichzeitig beschloffen, daß die St. Ludgeri Kirche in Duisburg ebenfalls eine Partikel der Reliquie erhalten soll. Die Feier schloß mit dem oberhirtlichen Segen.

Einen gewaltigen Eindruck machte die am 8. Mai abgehaltene Reliquienprozession. An die Spitze die Stadt- und Landschulen, dann die verschiedenen Vereine und Kongregationen, die Pilgerzüge von Bredenen, Kettwig und Saarn, endlich die Erstkommunikanten und weißgekleideten Mädchen. Ihnen schloß sich der Kirchenchor an, dann Pfarrer, Ministranten mit Fahnen, dahinter barmherzige Brüder und die Geistlichkeit in Paaren, zuletzt die Prälaten mit ihren Assistenten, unmittelbar vor dem von sechs Geistlichen getragenen kostbaren Reliquien schrein. Es war ein unvergeßliches Bild von Pracht und Herrlichkeit: die Prälaten und Domherren in ihrer kladsamen Tracht, der Trappistenabt mit Mitra und Stab inmitten zweier weißgekleideter Mönche, der Benediktinerabt von zwei anderen Söhnen des heiligen Benediktus umgeben, der Bischof von Baderborn, inmitten der alten, ehrwürdigen Prälaten, dann die majestätische Gestalt des Urtrecher Erzbischofs, endlich Se. Eminenz in „cappa magna“ mit den Kölner Domherren unter dem prächtigen Baldachin, zu beiden Seiten die Werbener Sierbelade und die Bredener Ehrengarde. Zunächst hinter dem Reliquien schrein schritten in der leuchtenden, roten Uniform die Malteserritter und sonstige Honoratioren aus Stadt und Gemeinde. Fünf Musikkapellen begleiteten die Pilgerzüge, während die Geistlichkeit in der Allerheiligen-Litanei Gottes Segen erteilte. Die letzte Verehrung fand im hohen Chore der Kirche statt. Bischof Karl Joseph von Baderborn, der als Kind so oft an dieser Stätte gekniet, sprach mit lauter Stimme das Gebet und erteilte zum Schluß der ganzen Feier den sakramentalen Segen, worauf das „Großer Gott“ geungen wurde.

Der Satz blieb bis zum 22. Mai ausgestellt.

Eufstige Ecke

Plattdeutsch im Gericht. Richter Keelen in Wilvaufsee, Bisc., spricht drei Sprachen, englisch, deutsch und plattdeutsch. Die letztere ist sein heimatliches Idiom und er spricht es in unerkennbar ostpreussischer Mundart.

Auch spricht er gern plattdeutsch, obgleich er nicht oft Gelegenheit dazu hat. Aber am Samstag Vormittag hatte er doch einmal gründlich Gelegenheit dazu. Es stand nämlich ein Angeklagter, Namens Hermann Grampelin vor ihm, der seine bessere Hälfte verhaßen haben sollte. Als ihn der Richter nun in der Amtssprache auf englisch fragte, ob er sich schuldig bekenne, meinte der Delinquent er könne ihn nicht verstehen. „Ich kann bios deutsch“, sagte er, „un am besten plattdeutsch“, denn kann ich am besten verbessern.“

„Denn machen Sie mar: plattdeutsch, dat kann ich of verstahn“, ermunterte ihn der Richter und nun legte der Angeklagte los. „Ich hew mine Fro slahn, dat will ich nich bestrieden“, meinte der Angeklagte. „Aber je harr et of verdient. Denken se wol, Se harr en e Fro, de Ehen nich en väten to Gefallen deht. Ich muß wiet arbeiten, un Fru un Kinner ower Water ta hollen, un gah morgens noch von Huse fort. Deun ganzen Dag freig ich nich en Bitten Warmet zu eten un wenn ich abend na Huse komm, denn wiesd mine Fru mi mitten Köppen slapocigen Koffi un en dröget Stück Brod af. Nu will ich, je schut mi 'n Bankofen maken un wat gifft se mi? Se haut mi enen un Knul un seggt: „Dar heßt du dinen Bankofen“, un dann gifft se mi en Foottrit in den Magen, dat mi Hören un Sehen vergeiht. Ich dachde gar nich, dat mine Olle noch so gelenkig war, denn sonst klagt se jämers, dat er alle Knolen in Viehw stief un weh dann. Ich hew ehr 'ne Dracht Haue gäwen, dat ich upläst minen Arm nich mehr rögen kann. Wenn Ehr Fru, Herr Richter, Se so behannelt harr, Se harrn dat dat of noch so hennehmen, dat wüßt Se mi doch nich wiesmaken. De Prügel harr se verdient.“

Der Richter stimmte nun allerdings dem biedern Plattdeutschen nicht ganz bei. Er meinte, daß der Mann wohl nicht so ganz ohne Schuld gewesen und seine Frau schon früher nicht allzu glimpflich behandelt habe, wie sie auch in ihrer Zeugenaussage geklagt habe. Davon wollte nun freilich der Angeklagte nichts wissen und bestand darauf, er sei immer „furchtbar nett to ehr wäsen“.

Der Richter verfuhr denn auch ziemlich gnädig mit ihm und ermahnte ihn nur, fortan lieber zu versuchen, in besserem Frieden mit seiner bessern Hälfte zu leben, dann würde sie ihm sicher auch Abends die „Bankofen mit Zicup“ baken. Damit aber dem Manne doch ein kleiner Denzettel wurde, verurteilte er ihn zur Bezahlung der Kosten. Unser Plattdeutscher schien aber mit dieser Zutuz garnicht einverstanden zu sein, denn er meinte: „Ich heßt et ja immer seggt, de vertrakten Frunsüd hebbt mehr Recht hier, as de Männer, id lat mit scheiden.“

Der Richter war sehr erstaunt, daß der Mann die ihm gewordene Miße so wenig zu schätzen wußte und er wandte sich an seinen Bailiff Geo. Schöpplerle mit der Frage: „Nu segg mi mal, wat will de Rier?“ Aber George schüttelte nur den Kopf, zum Zeigen, daß er den Richter nicht verstand und sagte: „Your Honor, I dont talk Bohéman!“

Große Preiserniedrigung an Frühjahrs-Hüten.

Wir müssen unseren überflüssigen Vorrat von Frühjahrs-Filz-Hüten reduzieren und deshalb gewähren wir unseren Kunden den Vorteil einer großen Preiserniedrigung in allen Sorten, Farben und Größen, sowohl was Männer- und Knabenhüt anbelangt.

Zum Kostenpreise und darunter.

Hüte zu verkaufen, solange der Vorrat reicht. Dies ist das Ereignis der Hüte der Saison und Sie können Geld sparen wenn Sie die günstige Gelegenheit dieses Verkaufes benützen.

Great Northern Lumber Co. Ltd. Humboldt, Sas.

Singer Nähmaschinen zu verkaufen im Engelfeld Hardware Store

Hermann Nordia Eigentümer.

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser in hmet eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Eatham Küchenschranke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Öfen, Betten, Matratzen, Farbe, Lumpen, Röhren, Wand-, Taschen- und Bedüben. Auch habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen auf Lager zu sehr billigem Preise.

Besichtigen Sie Ihre Gebäude bei mir. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc für baare Einkäufe.

Hermann Nordia, Engelfeld, Sas.

Gebrüder Thiemann
Humboldt, Sas.
Deering Maschinerie:
Selbstbinder, Nähmaschinen, Rechen, Wagen, Pflüge und Gasolin-Dreschmaschinen.

Trauerbilder

zum Andenten an die lieben

„Verstorbenen..“

werden angefertigt in der Druck-

— des —

ST. PETERS BOTEN
MÜNSTER SASKATCHEWAN

Der heftige Vie

der da und dort im Bayern erinnert an ein heiteres P bei einer Mutierung in Rich den. Die Burschen waren Donnersberg. Der erste tr gemustert und ist tauglich zier entscheidet: „8. Infanterie M. 3!“ — „Erlauben Sie,“ junge Mann, „ich möchte lieb zigen nach Zweibrücken.“ — „Ziger!“ — Der Rekrut geht f lend ab. — Der zweite tritt e lich zum 8. Infanterie-Regim „Herr Oberst, ich möchte lieb zigen!“ — „Warum?“ — „Eid Bläßer dra“ (ich hab mein ran) „Meinetwegen, also Zä dritte tritt ein. „Tau glich 8 rie-Regiment Meh!“ — „Ach lieber zu den Jägern. Mein da schon gedient.“ — „Also zu d Als aber auch das nächste D neisberger zu den Jägern w Drest und fragt: „Warum w alle bei den Jägern diene Schweigen. Er fragt noch ein der Stille. Da nimmt der das Wort: „Entschuldigen Oberst, der Grund ist einfach, löst das Glas Bier 25 Pf bücken aber nur 11 Pf.“ — „Zeit heßt man die Donnersbe jäger.“

Firmungs-B in der St. Peters

Sonntag der 5. Juni war Bonifazius Gemeinde zu L Lu ein Freundentag. D Diözesanbischof, Mgr. Prince Albert, war nämlich um am Patronsfeite der hl. Sakrament der Firmung Schon am Vorabend w churfürst in Begleitung des Bruno von Münster aus konnen, von wo sie durch Green abgeholt worden e piar Meilen weit war e Reiterkar mit Fahnen den gegengeritten, um sie zur schmachten Kirche zu gelei G meindemitglieder zahlrei pfange erschienen waren. die Kavalade nach dem P der hochw. Bishof seinen ornat anlegte. Sodann u Kreuz und Fahnen von den den Firmingen, dem St. Mannerverein und den am mendemitgliedern in Proze kirche geleitet, wo der v liturgische Empfang stattfa auff lgendem Segen mit heiligsten, worauf der Ob in Proz sion nach dem P leitet wurde.

Am eigentlichen Fest an der Oberhirte wiederu Prozession nach der Kirch w ihrer um 110 Uhr von Bruno das Hochamt „coro gelebriert wurde, nähen Pfarrer P. Mathias dem

Der heftige Bierkrieg,

der da und dort im Bayernland tobt, erinnert an ein heiteres Vorkommnis bei einer Mutierung in Kirchheimbolanden. Die Barschen waren meist von Donnersberg. Der erste tritt ein, wird gemustert und ist tauglich. Der Offizier entscheidet: „8. Infanterie-Regiment Nr. 3!“ — „Erlauben Sie,“ sagt der junge Mann, „ich möchte lieber zu den Jägern nach Zweibrücken.“ — „Gut, also Jäger!“ — Der Rekrut geht freudestrahlend ab. — Der zweite tritt ein „Tauglich zum 8. Infanterie-Regiment Nr. 3!“ „Herr Oberst, ich möchte lieber zu den Jägern!“ „Warum?“ „Eich hin mei Bläser dra“ (ich hab mein Blasier daran) „Reinetwegen, also Jäger!“ — Der dritte tritt ein. „Tauglich 8. Infanterie-Regiment Nr. 3!“ „Ach Herr Oberst lieber zu den Jägern. Mein Vater hat schon gedient.“ „Also zu den Jägern. Als aber auch das nächste Dutzend Donnersberger zu den Jägern will, stutzt der Oberst und fragt: „Warum wollt ihr den alle bei den Jägern dienen?“ Tiefes Schweigen. Er fragt noch einmal. Wieder Stille. Da nimmt der Gendarm das Wort: „Entschuldigen Sie, Herr Oberst, der Grund ist einfach: in Nr. 3 kostet das Glas Bier 25 Pf. in Zweibrücken aber nur 11 Pf.“ — Seit dieser Zeit heißt man die Donnersberger „Bierjäger.“

Firmungs-Reise in der St. Peters Kolonie.

Sonntag der 5. Juni war für die St. Bonifazius Gemeinde zu Leopold in der Tat ein Freudentag. Der hochw. Bischof, Mgr. Pascal von Prince Albert, war nämlich erschienen, um am Patronsfeiern der Gemeinde das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Schon am Vorabend war der Kirchenfürst in Begleitung des hochw. Priors Bruno von Münster aus Dana angekommen, von wo sie durch Herrn Fr. Green abgeholt worden waren. Ein paar Meilen weit war eine stattliche Reitergarde mit Fahnen den Gästen entgegengeritten, um sie zur festlich geschmückten Kirche zu geleiten, wo die Gemeindeglieder zahlreich zum Empfang erschienen waren. Zuerst zog die Kavalade nach dem Pfarrhaus, wo der hochw. Bischof seinen Pontifikalornat anlegte. Sodann wurde er mit Kreuz und Fahnen von den Schulkindern, den Firmingen, dem St. Bonifazius Männerverein und den anwesenden Gemeindegliedern in Prozession nach der Kirche geleitet, wo der vorgeschriebene liturgische Empfang stattfand, mit darauffolgendem Segen mit dem Allerheiligsten, worauf der Oberhirt wieder in Prozession nach dem Pfarrhaus geleitet wurde.

Am eigentlichen Festanstage wurde der Oberhirt wiederum in feierlicher Prozession nach der Kirche geführt, nachdem um 10 Uhr von hochw. Prior Bruno das Hochamt „coram Pontifice“ zelebriert wurde, während der hochw. Pfarrer P. Mathias dem Bischof assistierte.

Nach dem Hochamt hielt der Bischof eine Predigt in englischer Sprache über die mehrfache Bedeutung des Tages, worin er u. a. auch der Gemeinde wohlverdientes Lob dafür aussprach, daß sie die erste Gemeinde in der Kolonie war, die, angeleitet durch ihren ersten Seelsorger, den hochw. P. Meinrad O. S. B., eine Pfarripflicht gründete, welche sie bis heute unter bedeutenden Opfern unterhalten hat.

Nach der Predigt ließ der Bischof die Firmlinge in ihrer Muttersprache durch den Pfarrer über ihre Kenntnisse im Religionsunterrichte examinieren, und sprach dann sein Lob aus über die Fertigkeit, mit der die gestellten Fragen beantwortet wurden. Hierauf wurde vom Oberhirten das hl. Sakrament der Firmung 34 Personen gespendet, worauf er den sakramentalen Segen erteilte. Den Schluß der Feier bildete der Lobgesang „Großer Gott, wir loben Dich!“

Gegen 4 Uhr nachmittags traf Herr A. Heßdorfer mit seinem Gespann ein, um den hochw. Bischof mit seinen Begleitern nach der St. Benedikts-Gemeinde bei Hoodoo zu bringen. In Begleitung des hochw. P. Priors und des hochw. P. Mathias stieg der Oberhirt ein und die Fahrt ging vor sich. Voraus fuhr ein großer, mit 4 Pferden bespannter Wagen, auf dem die Mitglieder der Hoodoo Brass Band saßen, die unter Leitung ihres Kapellmeisters, Geo. Martinka während der ganzen Fahrt von Zeit zu Zeit ihre schönen Weisen erklingen ließen. An der Grenze der St. Benedikts-Gemeinde erwartete eine Anzahl von Reitern die Gäste, um sie im Triumph nach der Kirche zu geleiten. Kurz nach 6 Uhr langte man am Pfarrhause von St. Benedikt an. Nachdem der Bischof den Pontifikalornat angelegt hatte, zog man nach der Kirche, wo der liturgische Empfang stattfand, worauf der Oberhirt unter Assistenz der anwesenden Geistlichkeit den Segen mit dem Allerheiligsten erteilte, womit die Feier des Abends schloß.

Am Montag Morgen wurde um 11 Uhr ein Hochamt „coram Pontifice“ vom hochw. Prior Bruno zelebriert, nach welchem der Bischof eine englische Predigt an die Gemeinde richtete und nach deren Schluß die Firmlinge vom Seelsorger examinieren ließ. Sodann wurde das hl. Sakrament der Firmung 30 Personen gespendet, worauf der sakramentale Segen vom hochw. Bischof erteilt wurde und der Lobgesang „Großer Gott“ die kirchliche Feier beschloß.

Die Frauen der Gemeinde hatten im Schatten des Waldes ein ausgezeichnetes Mittagessen hergerichtet, welchem Geistlichkeit und Volk volle Berechtigungen witterfahren ließen. Eine gemütliche Bieneifeier schloß sich an, bei welcher die Hoodoo Brass Band wieder ihre lieblichen Weisen erklingen ließ. Erst Abend trennte man sich, um den Heimzug zu eben.

Schon früh am Morgen des nächsten Tages, Dienstags des 7. Juni, langte Herr Johann Kuntensch von der St. Peter-Gemeinde, St. Meinrad P. O., in Hoodoo an, um den Bischof mit seinen

Bekanntmachung.

Ich führe das Geschäft wie früher, aber zu herabgesetzten Preisen. Alle Eisenwaren biete ich zum Kostenpreis durch ein anderes System im Einkauf.

GROCERIES, DRYGOODS Schuhe Kleidung Kurz Alles, zu Preisen, die Ihnen kein anderer anbieten kann. Ich will nur einige Artikel hier anführen. Sie bekommen gerösteten Kaffee, früher 25¢ — 30, jetzt zu 20¢ oder 5 Pfd. für einen Dollar.

Seit früher 35¢ jetzt 20¢ 5 Pakete für einen Dollar, an Schuhen 25 Prozent am Dollar, Drygoods 20 Prozent am Dollar, Männer Kleidung 30 — 40 Prozent am Dollar, u. s. w.

Es ist unmöglich alles anzugeben, aber alle Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

An größeren Quantitäten Mehl gebe ich den gewöhnlichen Rabatt

Danke allen für ihr bisheriges Vertrauen und bitte auch um dasselbe in Zukunft.

Mit Gruß.

Dana Supply Store, Mrs. S. Imhoff.

Glückwünsche laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

Herrn sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“ Herr: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. G. Blake & Sohn

Berfoger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str. Toronto

W. Wicken, Sattler, Watson, Sask.

großes Lager von handgemachten Huidschuhen, Handkoffern, jeder Sorte von Pferde- und Ochsengeschirren, Satteln etc. Reparaturen werden gut und billig besorgt.

Empfehle

mich für gute Mauer- & Cement- und Plasterarbeiten usw.

Hof. Hausler, Humboldt, Sask.

Verlangt, das Papier, welche Ihren Robustität wechseln, und sofort benachrichtigen und nicht zögern, neben ihrer neuen auch Ihre alte Postoffice an ... damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einbellen können

Abonniert auf den St. Peters Bote.

Joseph Pirot, General Merchant

Groceries Dry Goods & Shoes.

Kommt zu mir ich bezahle die höchsten Preise für Farm Produkte.

Für Eier 18 Cents per Dz.

Für Vieh lebendiges Gewicht, 3 bis 34 Cents fürs Pfund Sterling-Mehl das beste \$2.85.

Ich habe eine gute Auswahl in Dry Goods, Groceries, Schuhen und Herren Anzügen.

Englisch Print ist 10 Cents pro Yard, Schuhe von \$1.25 bis \$4.50, Herren Anzüge von \$4.50 bis \$25.00

Achtungsvoll Joseph Pirot, Dana, Sask.

... Kaff ...

frischgebrannt, zu haben bei

John Weber,

Sektion 12, Township 38, Range 24.

Viktoria Hotel

H. A. Green, Eigentümer.

Ausgezeichnete Bewirtung

und allerlei Getränke. Schöne Zimmer.

WATSON, Sask.

Erstklassige Akkommodation, Telefon im Zimmer, Dampfheizung, Warmes und kaltes Wasser, Elektrische Beleuchtung, Betten \$1.50 u. aufwärts, Phone 14, B. C. Reg. 1907

Bon's Hotel

Adolf Gbmann, Eigentümer.

100 Ave. und Elmer Str.

(Ein Block östlich von Grand Str.)

Regina Sask

Hotel Engelfeld,

Saskatchewan.

Neu erbaut und aufs modernste eingerichtet. Vorzügliche Mahlzeiten. Die besten Getränke an der Bar etc.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Einmalig bekannter Hotelier in Wapeton und West-Regina.

Reisende finden beste Akkommodation bei civilen Preisen.

Victoria Hotel

Regina

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer, Park-Jammer, mäßige Preise die besten Getränke aller Art

Kegelebahn & Billardhalle.

— In der Schule. — „Ich habe auch nun erklärt, was man unter Furien versteht. Max, bilde mir eine Zahl mit „Furien.“

„Furien Donnerstag habe es gerechnet.“

Begleitern nach der St. Leo-Kirche zu fahren. An der Grenze der Gemeinde kam den Gästen eine Reiterabteilung entgegen, die sie begleiteten bis zur Wohnung des Herrn Pfarrschullehrers Scheve, wo der Bischof in Ermangelung eines Pfarrhauses abstieg und kurze Zeit rastete, da die feurigen Kasse des Herrn Kurtenbach den hohen Gast vor der zum Beginn des Gottesdienstes festgesetzten Zeit hergebracht hatten.

Um 10 Uhr zog man in Possession nach dem schönen Kirchlein, dessen Einweihung der Oberhirte zuerst vornahm. Sodann hielt der hochw. P. Mathias ein Hochamt „coram Pontifice“, worauf zuerst der hochw. Prior Bruno eine kurze Anrede in deutscher Sprache an die Gemeinde richtete, in welcher er seine Freude und Genugtuung darüber ausdrückte, daß die Gemeinde in den wenigen Jahren ihres Bestehens nicht nur ein schönes Gotteshaus hergestellt und nahezu bezahlt habe, sondern auch, was besonderes Lob verdiene, während dieser ganzen Zeit eine Pfarrschule opfermütig unterhalten habe. Er erwähnte sie sodann, auf dem eingeschlagenen Wege voranzuschreiten.

Hierauf richtete der hochw. Bischof in englischer Sprache eine Predigt an die Anwesenden und firmte dann nach vorausgegangener Prüfung 21 Firmlinge. Mit dem Lobgesang „Großer Gott“ schloß die schöne Feier. Das Mittagessen wurde dem Bischof und der Geistlichkeit in der gastlichen Wohnung des Herrn Scheve serviert, während den Mitgliedern der Gemeinde und anwesenden auswärtigen Gästen von den Damen ein Essen im Freien serviert wurde, wobei die Hoodoo Braß Band wiederum für die Musik sorgte.

Während der letzten drei Tage war das Wetter prachtvoll gewesen. Heute jedoch setzte ein tüchtiger Landregen ein, der zwar dem Landmann überaus willkommen war, der jedoch das Festessen in unliebbarer Weise störte, so daß der Rezipient gegen 2 Uhr vollständig geleert war. Herr Kurtenbach brachte bei fortwährendem Regen Bischof und Geistlichkeit nach Leopold zurück, wo am folgenden Tage ein Kasittag gehalten wurde.

— Das Mädchen vom Land. —
Frau: Marie, geh schau, ob der Metzger Kalbsfüße hat.

Maria (zurückkehrend): Ich hab's mit sehen können. Er hat Stiefel angehabt.

— Reicht begreiflich. —
Pfarrer: Ihr seit ja recht au'gerigt Michelauer, was ist Euch denn passiert?

Michelbauer: Ach, Hochwürdigster, mein Weib will net bei mir bleib'n, ne hat sich's in Kopf g'setzt, wieder zu ihren Eltern z'gehn.

Pfarrer: Was Ihr nicht sagt, läßt sie sich's denn gar nit ausreden?

Michelbauer: Beileib net ich hab schon Alles ang'wendet, i hab' se g'haue und hab' se g'schimpft und immer heult se: Ich bleib nit bei Dir, i will wieder zur Mutter!

The Canadian Bank of Commerce.

Hauptoffice - - - Toronto
Kapital \$10,000,000 Akt \$6,000,000
Sparlassen Departement.

In den Zweigen der Bank in Canada wird man ein Sparlassen-Departement antreffen. Deposits von \$1 und aufwärts werden angenommen und Zinsen zu den laufenden Raten werden erlaubt. Der Depositor erleidet keinen Zeitverlust in der Herausnahme des ganzen oder eines Teiles des Deposits. Accounts können in den Namen zweier oder mehrerer Personen eröffnet werden. Der Ausnahmen können durch irgendetwas der bestimmten Personen oder durch den Ueberlebenden gemacht werden.

Humboldt-Zweig
E. R. Jarvis, Manager.

Union Bank of Canada.

Hauptoffice: Qu. bec, Que.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000
Geschäfts- und Sparlassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: G. A. Campbell, Manager.

Farm

zu verkaufen.

160 Acker Farm, 3 1/2 Meilen nördlich von Carmel Station. 30 Acker eingesät. Ungefähr 30 Acker fertig zum Brechen, wobei mit wenig Arbeit noch etwa 50-60 Acker geklärt werden können. Gutes Haus, 12x24, guter Brunnen, Granery, 18x18. Der Rest guter Wald.

Näheres durch

Josef Graf,
Carmel, S. St.

Zugelassen: Ein Pferd, Farbe braun, Gewicht 1400 Pfd., gebrandmarkt R am Hintersteckel, und ein Stet, 1300 Pfd. schwer. Man wende sich an

Lubert Späth,
S. R. 4 S. 4, T. 36, R. 21, südöstlich von Münster.

Anzeigen

im
St. Peter's Vote

erzeugen

den

besten

Erfolg

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peter's Vote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Vater ich ruhe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Zm. Ganzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldprägung Rindleder u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peter's Vote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Rindleder und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Bräutleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. With. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Bräutleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einfindung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt
Man adressiere

St. Peter's Vote
Münster, East.



Die erste deutsche katholische Zeitschrift
7. Jahrgang

Aus Canada
Saskatchewan

Der Flachsbau im Westen
bedeutender, da derselbe sich als
erweisen. L. A. Frey
Farmer von Weyburn verkauft
8000 Buschel Leinsamen zu
Buschel, was ihm die schöne
von \$18,800 einbrachte.

Die Land Office in Quil
nach Badena verlegt worden,
fer Ort mehr im Centrum des
liegt.
Der erste Zug auf der soeben
beten C. T. P. Regina-Port
am 15 Juni in Y.

Die erste
Borische Woche mit der
mies Minister von Alberta
A. Siton im Wahlkreis
Stimmung von der liberalen
nominiert. Bei dieser Gelegen
der Premier eine Ansprache,
Anwesenden einen sehr guten
mache und stürmischen
vorrief.

Quebec.
Das Gebäude des „Mon
ald“ an St. James Str
auf eigentümliche Weise zerstört
Personen, Männer, Frauen
verloren dabei ihr Leben.
50 weitere Personen mehr ob
ernüchlich verlegt. Ein riesig
behälter auf dem Dache des
dessen Stützen nicht genü
müchtig geworden waren, ver
das Gleichgewicht und stürzte
Vorzeichen durch sämtliche
werke, Tod und Verderben
ten), und die verschiedenen
mit sich reißend. Da auch
Trümmer zerfallen wurden un
wischen, entstand auch so
welches das Verwüstungswert
Im obersten Stockwerke, im
Vinderei bestand, arbeiteten
im dritten der „Job“-Ar
und im vorderen Teil des
werkes, der Redaktion, 20
schreiber und zwei Frauen.
Toten und Verwundeten
Buchdrucker und Drucker.